

Liebe Leserin und lieber Leser,

Sie halten das fünfte SoLatino-Heft in Ihren Händen. Uns gibt es jetzt ein Jahr in Hamburg! Dieses Heft ist auch voller Jubiläen, denn Nicaragua bewegt viele Hamburger seit dem Sturz von Somoza 1979. Über die vielen Bürgerinitiativen, die Begegnungen zwischen dem mittelamerikanischen Land und Hamburgern puschten, ließ sich der

Hamburger Senat zu einer „Entwicklungspartnerschaft“ mit León 1989 bewegen. SoLatino geht es in erster Linie darum, diese Begegnungen zu skizzieren und Lust auf mehr zu machen. Wie gewohnt machen wir das auf Deutsch und Spanisch.

Wir wünschen Ihnen beim Lesen viel Spaß möchten die Gelegenheit nutzen, Sie auf eine Fördermitgliedschaft bei der Ham-

burger Lateinamerika-Gesellschaft hinzuweisen. Weiterhin freuen wir uns über Leserbrief, die uns helfen, das Heft noch ansprechender zu machen.

Viele Grüße/muchos saludos

Patricia Dallmeyer Tomm
Vorsitzende und Projektkoordinatorin

Wandbilder bauen Brücken Como el arte mural junta a León y Hamburgo

Das Hamburger Mädchen und der nicaraguanische Junge balancieren auf dem Seil, das symbolisiert den Kulturdialog“, hebt der Künstler Sönke Nissen-Knaack ein Detail des Wandbildes hervor. Unter seiner Regie arbeiteten Hamburger und nicaraguanische Jugendliche tagelang bis zur Fertigstellung des großformatigen Bildes Ende August 2000. Es schmückt nun die Rückseite des Audimax auf dem Campus der Universität.

Zuvor hatte der Maler zusammen mit Klaus Klinger und zwei Leoner Künstlern, Baltazar Gutiérrez und Rafael Flores, jeweils ein Wandbild in Hamburg und eins in León geschaffen. Das interkulturelle Team traf sich zum ersten Austausch im November 1988 in León. Die Grundstruktur der beiden Wandbilder (murales) wurde entworfen. „Die Nicas sind alle sehr freundlich, offen und höflich. Man muss lernen, zwi-

schen den Zeilen zu lesen“, berichtet er. Klinger und Nissen machten sich schnell vertraut mit dem vorgesehenen Standort für das Leoner Wandbild am „Platz für die Helden und Märtyrer Leons“ neben der Kathedrale, mitten in der Stadt.

Schnell einigten sie sich mit den Leonern auf das Grundmotiv „Erde, die sich nach oben in die Vulkane öffnet“. So konnte jeder Künstler für sich Spuren der Vergangenheit und Gegenwart darauf verstreut gestalten. Sie stützten sich dabei auf Verse von Ruben Darío „unsere Erde ist gemacht aus Tapferkeit und Ruhm“. Erst im Februar 1990 wurde dieses Bild eingeweiht (siehe S. 16 & 17).

Im Sommer davor kamen Baltazar und Rafael nach Hamburg. „Sie erlebten hier einen Kulturschock“, beschreibt Nissen seinen ersten Eindruck vom Besuch der Leoner. „Völlig jungfräulich waren sie.“ Es

habe ihm aber gut getan, Hamburg mit ihren Augen entdecken zu können. Zu viert malten sie in der Thedestraße das Hamburger Pendant zu dem Leoner Wandbild. Es stellt die Begegnung zwischen Hamburg als Stadt in der so genannten Ersten Welt und León als einer Stadt der so genannten Dritten Welt dar. Vor fünfzehn Jahren im Oktober 1989 wurde es eingeweiht (siehe S. 18 & 19).

Sönke Nissen-Knaack schuf auch den „Michel mit Sandinohut“, der als Motiv für Plakat und Programm des in Hamburg 1999 stattfindenden Kongresses der europäischen Partnerstädte Leons diente. Wir wählten es als Titelbild für die SoLatino Nicaragua-Ausgabe, weil sich hier zwei Wahrzeichen der Schwesterstädte Hamburg und León begegnen.

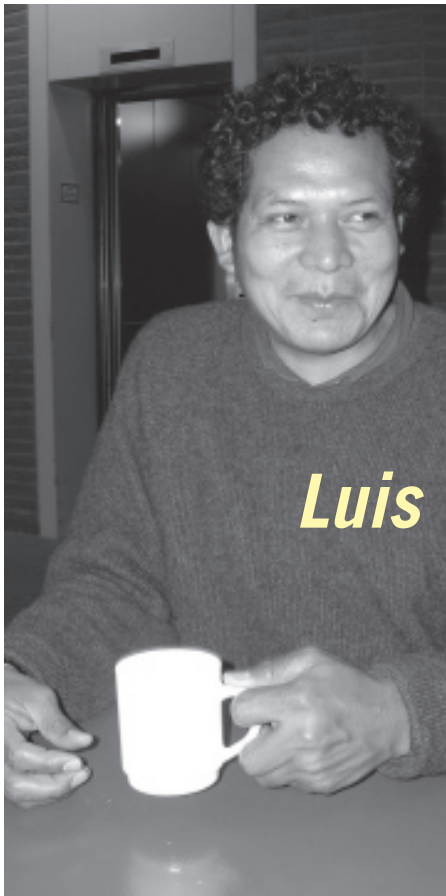
■ Patricia Dallmeyer

Inhalt 4/2004

03.....	Editorial
	Wandbilder bauen Brücken
04-05.....	Porträt
	Luis im Land des Wissen
06-11.....	Schwerpunkt
	Brücken zwischen Hamburg und León Solidaritätsinitiativen, Freundeskreis, Städtepartnerschaft

12.....	Service
	Infos & Kontaktadressen Rezept
13-14.....	Kultur
	Ernesto Cardenal La narrativa Nicaragüense
15-17.....	Geschichte
	Rubén Darío Der Schatten: Sandino 150 Jahre Handelsvertrag

18-19.....	Wirtschaft
	Hanseatische Kaffeehauskultur Hamburgs alternativer Kaffeehandel
20.....	Kulturelle Projekte
	2. Karneval der Kulturen Meldungen
21-22.....	Aktuelle Termine
15.....	Impressum



Luis

Bild: Luis in der Staatsbibliothek und mit seinem Fahrrad vor dem Studentenwerk der Uni Hamburg.



**im Land
des Wissens**

El periodista nicaragüense estudió en la Alemania del Este, trabajó para los Sandinistas y ahora vive en Hamburgo

Luis, Nicaraguaner, 44 Jahre, verheiratet, ein Kind, seit Januar 2004 in Hamburg. So viel zu den biografischen Eckdaten. Doch mich interessiert mehr, mit wem ich es da wirklich zu tun habe. Wir treffen uns in einem Café an der Hamburger Uni, es ist ein sonniger Nachmittag Anfang September. Mir gegenüber sitzt ein sympathischer Mann mittleren Alters mit eindeutig lateinamerikanischen Zügen. Er spricht sehr schnell in der für ihn fremden Sprache Deutsch. Ab dem Wintersemester möchte Luis an der HWP (Hochschule für Wirtschaft und Politik) den Master-Studiengang „Gender und Arbeit“ besuchen. Er schaut sich vorher schon mal um an der Uni, erkundet das Gelände, macht sich ein Bild von den anderen Studierenden.

Sutiava sei er, beschreibt er sich auf meine Erläuterung hin, dass ich Ethnologin bin und etwas über ihn und sein Lebensgefühl als Nicaraguaner in Hamburg in Erfahrung bringen möchte. Bei den Sutiavas handele es sich um eine mittlerweile fast verschwundene Volksgruppe, die auf der pazifischen Seite Nicaraguas, in der Nähe von León, lebt. Die Ethnologin in mir wittert in Luis ein seltenes Exemplar eines vom Aus-

sterben bedrohten exotischen Volkes. Während unseres Gesprächs stellt sich jedoch schnell heraus, dass ich es mit einem weltgewandten und viel gereisten Menschen zu tun habe, dessen persönliche Geschichte eng mit den politischen Geschehnissen des Nicaraguas der vergangenen dreißig Jahre verwoben ist.

Erster Aufbruch nach Deutschland

1980 verließ er sein Land für ein Studium in der damaligen DDR. Der Geist der sozialistischen Verbrüderung der Siebzigerjahre ermöglichte ihm dies. Er habe auch nach Kuba gehen können, nach Bulgarien oder Ungarn, aber er wählte Deutschland. Dort, wo er herkomme, hätten die Deutschen den Ruf, viel zu wissen und er habe möglichst viel lernen wollen. Fünf Jahre lang lebte er in der DDR, lernte Deutsch in Leipzig, studierte in Erfurt Landwirtschaft. Er wollte etwas für sein Land tun, für die Menschen dort, besser sollte es ihnen gehen als unter der Diktatur Somozas. Aus diesem Grund hatte er die Politik der FSLN unterstützt, sich mittragen lassen von der Aufbruchsstimmung, der Begeisterung für das Gute, der internationalen Solidarität.

Straßenfeste habe es gegeben mit hunderttausenden von Menschen, überall Musik in den Städten, Menschen aus aller Herren Länder, die Nicaragua und seiner Revolution helfen wollten. Dass die Partei jedoch nicht nur Gutes tat und zu Beginn ihrer Regierungszeit großes Elend über bestimmte Bevölkerungsgruppen brachte, ist ihm trotz allem deutlich bewusst. Vor allen Dingen die Menschen auf der Karibikseite, die vorwiegend indianischer Herkunft waren, wurden verfolgt und vertrieben, da sie sich gegen die Revolution gestellt hatten. Deutlich spüre ich den inneren Konflikt, den er mit sich austrägt: Heiligt der Zweck wirklich immer die Mittel?

Auf der Suche nach neuen Horizonten

Als er aus der DDR zurückgekehrt war, arbeitete er fünf Jahre im nicaraguanschen Landwirtschaftsministerium, reiste im Land umher und half mit, die damalige Agrarreform zu verwirklichen, die die Organisation der Bauern in LPGs (Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften) nach sozialistischem Vorbild vorsah. 1990 dann verlor er mit dem Regierungswechsel seinen Job. Luis blickte sich

nach neuen Horizonten um, erfuhr flüchtiges Glück in Schweden und kehrte nach anderthalb Jahren wieder zurück nach Nicaragua, wo er in Managua erneut studierte, Journalismus diesmal. Der Wunsch, anderen zu helfen, hatte ihn nicht verlassen und so gründete er 1999 mit Gleichgesinnten die NGO „Fundepamb“ (Fundación para la Educación Popular y el Medio Ambiente; Stiftung für Bildung und Umwelt), die u. a. die Alphabetisierung von Kindern und Erwachsenen zum Ziel hat.

Deutschland, die zweite

Nach Frankfurt am Main reiste er und nach Amsterdam, kehrte zwischendurch immer wieder nach Nicaragua zurück und lernte letztes Jahr schließlich seine jetzige Frau kennen. Sie führte ihn ein weiteres Mal nach Deutschland, wenn auch ein anderes als zu Zeiten seines ersten Aufenthalts.

Anders sei es hier, kälter, oft nicht leicht zu ertragen für jemanden, der aus einem immer warmen Land kommt. Trotzdem seien die hier herrschenden Jahreszeiten eine Erleichterung für ihn, anders als in Nicaragua, wo Erdbeben, Hurrikans und Vulkanausbrüche das Leben der Menschen unvorhersehbar durcheinander bringen können. Als Kind habe er einmal monatelang im Dunkeln gelebt, weil ein Vulkan so viel Asche gespien habe, dass die Sonne nicht mehr zu sehen war.

Ob er gerne esse und wenn ja, was, möchte ich noch von ihm wissen. Dies ist ein Thema, was mir selbst sehr am Herzen liegt und was einen in der Fremde manchmal vor die eine oder andere Schwierigkeit stellen kann. Und tatsächlich, es gibt hier keine Schildkröteneier, Yucca leider ebenso wenig und außerdem werde viel zu viel Fleisch gegessen. Dass Hamburg einen Fischmarkt hat, komme ihm jedoch sehr gelegen, da ihn die Fischgerichte angenehm an seine Heimat erinnern.

Unser Gespräch geht zu Ende. Wir verabschieden uns und ich gehe mit dem guten Gefühl, bereichert worden zu sein – um einen neuen Blick auf unsere Welt.

■ **Annette Schwartz**



Foto: Sihar Borstelmann

Ideen für León – junge Welten verbinden

Diesen Sommer besuchten wieder 10 Jugendliche aus León ihre Partnerstadt Hamburg. Diese Art von Jugendaustausch findet seit 1989 organisiert durch die Arbeitsgemeinschaft freier Jugendverbände (AGFJ) statt. Im Zwei-Jahres-Rhythmus fliegt abwechselnd eine deutsche und nicaraguansische Delegation in die jeweilige Partnerstadt, um dort 30 Tage lang eine fremde Kultur zu erleben und Kontakte mit den dort lebenden Menschen zu knüpfen, neue Freundschaften zu schließen und andere Denkweisen kennen zu lernen. Der Austausch verfolgt das Ziel, über gemeinsame Tätigkeiten wie die Besuche sozialer, politischer und kultureller Organisationen die Jugendlichen unterschiedlicher Länder und Kulturen zusammenzuführen. Rodolfo Morales, einer der diesjährigen Hamburg-



besucher aus León, bringt es auf den Punkt: „Nuestro sueño se hizo realidad. Llegamos a Hamburgo y este nos recibió con aire fresco y un sol radiante. Nunca imaginamos

conocer tantas cosas buenas y maravillosas que han hecho de esta etapa de nuestra vida una vivencia inolvidable. Todo aquí es tan diferente; (que las impresiones y emociones de todos no terminaron). Por nuestra parte, los nicas les ofrecimos nuestra alegría y

forma de ser nicaragüense, nuestro folklore, sobre todo el „palo de mayo“ que forma parte de nuestra cultura y que todos los nicaragüenses lo llevamos en nuestra sangre.“ Der Austausch steht allen Interessierten im Alter von 16 bis 27 Jahren offen und wird vom Amt für Jugend und dem Hamburger Senat gefördert.

■ **Bogna Borowski und Lena Wenke**

Länderinfo Nicaragua

Nicaragua ist mit **120.254 km²** das größte mittelamerikanische Land. Bekannt ist Nicaragua für seine jungen Vulkane und großen Seen. **Geografisch** grenzt es im Norden an Honduras, im Osten mit der Miskitoküste an das Karibische Meer, im Süden beim Fluss San Juan, der sich aus dem Nicaragua-See speist, an Costa Rica und im Westen an den Pazifischen Ozean. Der Landstrich zwischen Pazifik und den zwei großen Seen mit den Städten Managua, León und Granada besitzt ein relativ gut ausgebautes **Straßensystem**, dagegen gibt es kaum Landwege nach Puerto Cabezas im Norden. Nur über Schotterpisten findet ein eher **spärlicher Gütertausch** statt. Dazwischen liegen feuchte, noch recht unerforschte, **tropische Landschaften**. Mit einem **Bruttosozialprodukt** je Einwohner von 710 \$ (2002) ist es das zweitärmste Land in Lateinamerika. **Einwohnerzahl:** 5,34 Mio. (2002). **Hauptstadt Managua:** 1,04 Mio. und León (Z 1995): 123.865 Einwohner. **Landessprache:** Spanisch (weitere Sprachen: u. a. Chibcha, Miskito, Sumo und Englisch). **Währung:** 1 Córdoba (C\$). **Staats- und Regierungschef:** Enrique Bolaños Geyer (seit 10.01.2002).

Honorarkonsul der Republik Nicaragua

Senator a. D. Horst Gobrecht; Wolferskamp 25; 22559 Hamburg

Telefon: 040 / 81 75 77, 36 71 05; **Telefax:** 040 / 81 75 96

Sprechzeit: Nach Vereinbarung, **Konsularbezirk:** Land Hamburg

Brücken zwischen

Solidaritätsinitiativen, Freundeskreis, Städtepartnerschaft – die Verbindungen zwischen der Hansestadt

Matthias Schindler, miembro fundador del „Nicaragua Verein“

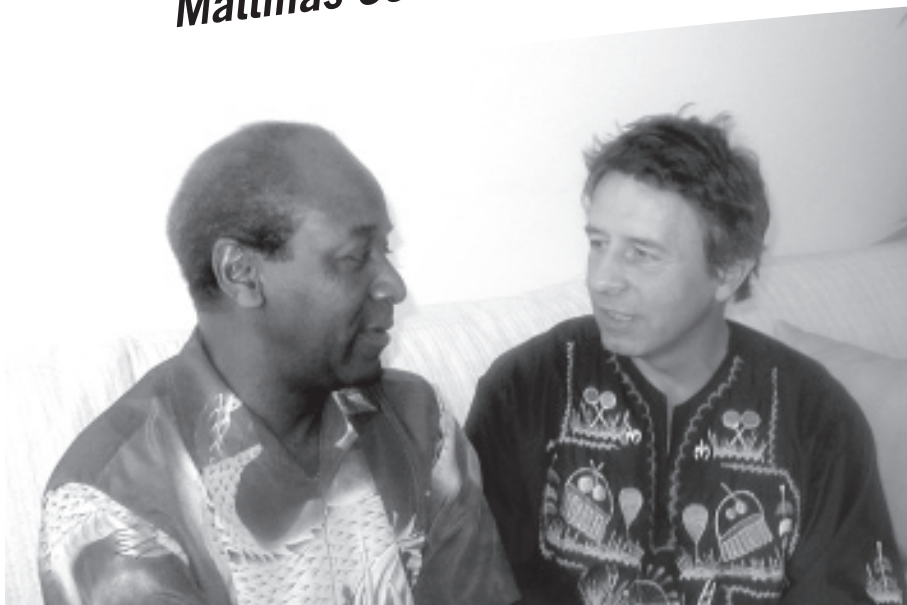


Bild: Matthias Schindler (r.) besucht auch Salsa-Kurse bei Juan Ortiz (l.)

Juan Ortiz (J): Matthias Schindler, como uno de los miembros fundadores del Nicaragua Verein Hamburg, que acaba de cumplir 20 años, por qué tu interés en Nicaragua desde hace tanto tiempo?

Matthias Schindler (M): En los años 70 en toda América Central había dictaduras muy sangrientas pero también movimientos de liberación. Después de la victoria de los Sandinistas en Nicaragua y de fuertes luchas en El Salvador y en Guatemala me involucré en este movimiento de solidaridad con estos movimientos de liberación.

J: En que consiste exactamente el trabajo del Nicaragua Verein?

M: Queremos apoyar a la gente pobre en Nicaragua y en nuestra ciudad hermana de León en especial. Y para esto informamos sobre la situación en Nicaragua y damos apoyo a proyectos de base en León. Para la ayuda a escuelas y centros de enseñanza infantil cooperamos con otras asociaciones. Ahora cada vez más, apoyamos actividades en el campo laboral, queremos que la gente misma se active y que puedan comenzar a vivir de su propio trabajo. Luego están las actividades ambientalistas que tienen que ver con basuras, aguas negras y el apoyo de proyectos de mujeres. Las mujeres de Nicaragua se están organizando,

apoyando a sus hermanas, porque no se trata sólo de una crisis social, también tiene que ver con el machismo.

J: Como miembro trabajaste en diferentes posiciones del ejecutivo y, el trabajo de agrupar a nuevos miembros - cómo se hace?

M: Por medio de nuestras actividades públicas en Hamburgo (participamos en fiestas de barrios), y también de mucha importancia es el periódico que publicamos, el „Nicaragua Zeitung“ y la página que tenemos en el internet.

J: Dentro de las actividades que han hecho, cuales son los objetivos que mejor se han logrado en los últimos 20 años?

M: Pienso, que lo más importante que logramos es el hermanamiento de las ciudades Hamburgo y León. Lo que te quiero decir es que se trata de una hermandad viva. Comenzamos con nuestras actividades 20 años atrás, ahora ya no estamos solos, son muchas más asociaciones, más personas - yo siento que este trabajo tiene frutos, tiene hijos.

J: En todos los proyectos hay pros y contras - puedes contarnos de algo que haya sido negativo, algo que no haya salido bien?

M: Bueno – desde el principio uno de nuestros objetivos centrales era alcanzar una hermandad oficial entre Hamburgo y León. Después de años de tratar de convencer al

Senado de Hamburgo para que realice este hermanamiento oficial, lo logramos en 1989, pero de un momento al otro todo nuestro trabajo era del Senado, como si nosotros no hubieramos existido. Pienso que cometimos el error de retirarnos - porque estábamos un poco ofendidos, nos sentíamos ignorados. Otro aspecto difícil me parece la comunicación. Tratamos de comunicarnos con nuestros amigos de León respetuosamente, „auf gleicher Augenhöhe“, como se dice en alemán. A pesar de saber de la desigualdad, nos cuesta comunicar con toda igualdad y sin humillaciones.

J: Cual es la meta para mejorar el trabajo en el futuro?

M: No se trata de aumentar el número de miembros, sino de reforzar y ampliar la ayuda para Nicaragua y la ciudad de León. Para ello necesitamos gente que se active. Muy importantes son eventos públicos con invitados de Nicaragua: algunas veces por año invitamos a miembros de organizaciones de base o representantes de la ciudad de León. También vinieron otras personas conocidas a nivel nacional en Nicaragua, como por ejemplo, la presidenta del Centro de Derechos Humanos de Nicaragua, la señora Vilma Nuñez o el sacerdote-poeta Ernesto Cardenal. Estas actividades las realizamos casi todas en el Werkstatt 3 en el Nernstweg donde tenemos nuestra pequeña oficina.

J: Bueno, ahora algo privado: Yo sé que bailas Salsa. Cómo y desde cuando tienes esta afición?

M: Bueno, no lo sé exactamente. El caso es que la música Salsa al principio no me gustaba, no la entendía bien. Pero después de tantos años de actividades con América Latina, yo quería aprender algo de la alegría que expresan latinos con el baile. Hice un viaje a Cuba para comenzar los primeros pasos. Y se me abrió un nuevo sentir en mi vida. Al principio fue difícil pero de vez en vez estaba más interesado y conseguía profundizar mi gozo y mis conocimientos. Gracias a ti, en la Casa de Cuba, estoy logrando bastante...

J: (se ríe cordialmente levantándose): Gracias y también muchas gracias por esta conversación, Matthias!

Hamburg und León

und der Stadt in Nicaragua sind zahlreich. Auf dieser und den folgenden Seiten stellen wir Ihnen einige vor.

Leoner Kinderpsychologin zu Gast bei „Helft Nicaraguas Kindern“

Amalia Cuadra landete in Fuhlsbüttel. Zu ihrem Empfang waren Simone Friedrich vom Vorstand „Helft Nicaraguas Kindern e. V.“, Frauke Finster, Lehrerin an der Gesamtschule Mümmelmannsberg, Reinhard Paulsen von der freiwilligen Feuerwehr Hamburg und Patricia Dallmeyer von SoLatino gekommen. Wir machten uns schon Sorgen und tatsächlich: Ihr Koffer war irgendwo zwischen Managua und Hamburg hängen geblieben. „Das ist typisch“, fiel uns dazu ein und wir freuten uns, als sie dann endlich etwas übermüdet, aber frohgelaunt zu uns kam. Unabhängig voneinander hatten wir die Kinderpsychologin und Lehrerin in León bei den von ihr betreuten Projekten „Kinder vom Müllberg/Niños del Fortín“ und „Chavaladas/Programm für drogenabhängige Kinder“ kennen gelernt. Allein unsere Empfangsgruppe ist lebendes Zeichen für die vielen Begegnungen von Menschen in Hamburg und in León.

Die nicaraguanische Psychologin und Lehrerin kam als Gastrednerin zu der Jubiläumsfeier des Vereins „Helft Nicaraguas Kindern“ oder auf Spanisch „Ayuda Para los Niños de Nicaragua“ (APNN) und um ihre Kontakte nach Hamburg und zu den anderen europäischen Partnerstädten aufzufrischen. „Kinder ernst nehmen – Rechte umsetzen“, lautet der Titel der Veranstaltung, bei der die 20 Jahre Vereinsarbeit gefeiert wurden. Gestern wie heute unterstützt der Verein nicaraguanische Projekte, die sich für „Gesundheit – Bildung und Ausbildung“ von Kindern einsetzen. Diese Projekte sind über 20 Jahre gewachsen und sind auf Spendengelder aus Hamburg angewiesen.

■ Patricia Dallmeyer



Bild: Simone Friedrich, Amalia Cuadra und Frauke Finster am Hamburger Flughafen (von l. n r.).



Bild: Straßenwandbild, das die Kinderprojekte des Vereins APNN darstellt.

Wissenswertes zur Städtepartnerschaft

Offiziell besiegelt wurde die Städtepartnerschaft zwischen den Bürgermeistern von Hamburg und León im Juni 1989. Alle zwei Jahre wird sie inhaltlich abgestimmt. In der Verbindung stehen entwicklungspolitische Ziele im Vordergrund, etwa ein Drittel der für diesen Zweck bestimmten Mittel des Stadtstaates Hamburgs gehen

nach León. Seit 1997 ist die Umweltbehörde im Boot und beteiligt sich an Projekten (lesen Sie auch Seite 8). In einige Maßnahmen ist auch die Kulturbehörde eingebunden. Die meisten Projekte der Partnerschaft wurden bisher über die Senatskanzlei und die Norddeutsche Stiftung für Umwelt und Entwicklung finanziert.

Daneben läuft die von den Betroffenen als genauso wichtig eingeschätzte Zusammenarbeit der Kommune bzw. des Landes Hamburg mit ca. 40 nicht staatlichen Initiativen im so genannten Nicaragua-Koordinationskreis.

■ Sabine Gondro

Peter Borstelmann – Repräsentant in León



Bild: Ehepaar Borstelmann auf einer Feier in León (vorne). Daneben Hugo Cabrerias vom Nicaragua Verein und die Vertreterin eines Stadtteilkomitees.



Bild: Im Rathaus: Bürgermeister Denis Pérez Ayerdis und Peter Borstelmann unterzeichnen die Vereinbarung über das Rest-Cent-Abwasserprojekt.



Bild: Details beim Marktbau werden mit allen Betroffenen besprochen, darunter auch die Marktfrauen von Santos Barcenás.

Peter Borstelmann (PB), Gartenbau- und Bauingenieur in der Hamburger Umweltbehörde, arbeitete von Sommer 2000 bis 2003 im Rathaus von León für die Städtepartnerschaft. Ehefrau Martha und der jüngste Sohn (damals 17) begleiteten ihn.

Sabine Gondro (SG): Sie meldeten sich, als in der Umweltbehörde ein Freiwilliger gesucht wurde, der die Partnerschaft vor Ort betreut. Warum?

PB: Es reizte mich, Hamburg und León schienen durch die Städtepartnerschaft nicht mehr so weit voneinander entfernt zu sein und im November 1998 war ich drei Wochen nach Hurrikan „Mitch“ im Auftrag der Umweltbehörde in León, um zu sehen, welche Projektideen danach weiterverfolgt werden sollten.

SG: Was genau reizte Sie?

PB: Nach „Mitch“ kam nicht nur Geld aus dem Altlastensanierungstopf der Umweltbehörde, da zogen norddeutsche Unternehmen an einem Strang mit Leóner Solidaritätsinitiativen und spendeten Maschinen für Aufräumarbeiten. Diese Partnerschaft lebt vom Schmieden solch breiter Allianzen, das gefällt mir. Erfahrungen in der Entwicklungshilfe brachte ich aus zwei Jahren in Peru mit.

SG: Wieso spielt die Umweltbehörde in der Partnerschaft eine so große Rolle?

PB: Unter Senator Dr. Vahrenholt [SPD, 1991–1997] wurde der Bereich Umwelt in der Partnerschaft im Sinne der „Agenda 21“ ausgeweitet [des weltweiten UN-Aktionsprogramms von 1992 für eine nachhaltige wirtschaftliche, soziale und ökologische Entwicklung]. Geld und konkrete Maßnahmen für León gab es unter Senator Porschke [GAL, 1997–2001]. Auch nach ihm blieb die Umweltbehörde Vorreiter.

SG: Spielen Umweltprojekte für den Senat die Hauptrolle?

PB: Nein, nein! Die großen finanziellen Posten wurden für die Sanierung der Markthallen verwendet.

SG: Also Wirtschaft ...

PB: Ja, aber am Anfang stand das nicht vorne an. Alles war sehr

karitativ ausgerichtet. Es war wohl der Zeitgeist der „Agenda 21“, dass wir von karitativer zu struktureller Hilfe kamen.

SG: Sie waren der Koordinator Hamburger Projekte in León. Wie wählten Sie diese aus?

PB: Gemeinsam mit dem Direktor der Cooperación Externa [Auswärtige Zusammenarbeit] bearbeitete ich die Anträge und wir trafen gemeinsam mit allen Beteiligten eine Vorauswahl. Entschieden wurde dann vor Ort von der Hamburger Delegation und dem Bürgermeister Leóns.

SG: Nach dem Hurrikan „Mitch“ lag auch die Landwirtschaft am Boden.

PB: Mit relativ geringen Mitteln setzten wir ein Projekt zur Stärkung von Kleinproduzenten um. Wir förderten Landarbeiter, die bereits Initiative entwickelt hatten, um eine Existenz als Kleinbauer zu gründen. Das ist das Prinzip: Das fördern, was Erfolg verspricht!

SG: Wie wirkten die Menschen in León auf Sie?

PB: Schwer zu sagen. Sehr lebensfroh und duldsam.

SG: Duldsam?

PB: Ja, zum Beispiel der Mann auf der Versammlung in der vom Konkurs bedrohten Fabrik. Nach der Revolution war sie zwar den Arbeitern übergeben worden, aber echte Kontrolle im Aufsichtsrat besaßen sie nicht, weil ihnen das nötige Wissen fehlte. Als es nun um Alles oder Nichts ging, erhob sich einer der Arbeiter von seinem Platz, zog sein Hemd hoch, zeigte seinen vernarbten Bauch und sagte mit ruhiger Stimme: „Ich habe mir nicht für die Revolution den Bauch zerschießen lassen, um mal so meinen Arbeitsplatz zu verlieren.“ Da kam die völlige Enttäuschung zum Ausdruck und doch blieb er friedlich.

SG: Wenn Sie noch einmal nach León gingen, was würden Sie anders machen?

PB: Mit der Vorerfahrung, das eine oder andere vielleicht – aber im Prinzip würde ich es wieder genau so machen.

SG: Danke für das Gespräch.



Bild: Begutachtung der Gipsfigurenproduktion von Fredy Rugama: Rugama, Martha Borstelmann (Übersetzung), Evelyn Rugama (nicht verwandt), Präsidentin der Handelskammer León und Dr. Hogeforster (v. l. n. r.).

Handelskammer León will neue Wege gehen

Bisher unterstützten wir in der Städtepartnerschaft überwiegend Umwelt- und Sozialprojekte“, erläutert Wolfgang Grätz, Referent für Entwicklungspolitik in der Senatskanzlei. „Jetzt gehen wir neue Wege, indem wir gemeinsam mit der Hamburger Handwerkskammer auch gezielt mittelständische Unternehmen und damit Arbeitsplätze in León fördern wollen.“ Den Boden dafür ebnete Dr. Jürgen Hogeforster, 21 Jahre lang Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer, mit seinem Besuch in León im Sommer 2003. Er sprach mit dem Wirtschaftsminister in Managua, mit Denis Pérez Ayerdis, Bürgermeister von León, mit Evelyn Rugama, der Präsidentin der Handelskammer León und

führte rund 30 Beratungen sowie Besuche von Unternehmen durch. „Man muss vor Ort fragen: Welche spezifischen Probleme haben sie und welche passgenauen Lösungen sind zu entwickeln?“, ist der Experte überzeugt, der mit der Handwerkskammer bereits erfolgreich Betrieben in Thailand half. Seine León-Analyse fließt in das ab 2005 geplante Partnerschaftsprojekt (s. Kasten). Jürgen Hogeforsters Engagement begann im Sommer 2002, als Leóns Bürgermeister Hamburg besuchte und dabei auch die Arbeit der Handwerkskammer kennen lernte. „Er zeigte großes Interesse für die Fördermöglichkeiten und Dienstleistungen, die die Hamburger Kammer für kleine und mittlere Betriebe erbringt und wünsch-

Das Projekt: Die Abhängigkeit vom Baumwollsektor hatte für León nach dem Verfall der Weltmarktpreise eine Arbeitslosigkeit von ca. 70 Prozent zur Folge (Quelle: Landeszentrale für Politische Bildung 1996). Dabei gibt es unzählige kleine Handwerksbetriebe. Die wichtigsten bisher: eine Kreide- und Gipsfabrik, eine Kartonagenfabrik, mit ca. 100 Beschäftigten größter Arbeitgeber, eine Nahrungsmittelfabrik, zwei Gerbereien und eine Lederwarenfabrik. In dem ca. 6-jährigen Projekt zwischen Hamburger Handwerkskammer und Handelskammer León sollen zukunftsfähige Betriebe mit Hilfe norddeutscher Kurzeitexperten gefördert werden (Produktentwicklung, Managementtraining, Exportfähigkeit und anderes). Gleichzeitig wird die Handelskammer León mit Hamburger Know-how zu einer Dienstleistungszentrale für die mittelständische Wirtschaft ausgebaut.

■ **Sabine Gondro**

te sich das auch für die Kammer in León.“ Mitte November wird Hogeforster mit einem Computerexperten für zwei Wochen nach León reisen, um eine zweitägige Tagung in der Handelskammer vorzubereiten, wozu auch eine Informationsmesse für die mittelständischen Betriebe der Stadt gehört. Der erste Schritt, um neue Arbeitsplätze in León zu fördern.

■ **Sabine Gondro**

Vom Geldkoffer bis zum Rest-Cent Gotthardt bleibt dabei

Jürgen Gotthardt war von 1987 bis 1990 Honorargeneralkonsul von Nicaragua in Hamburg. In dieser Zeit gelang – wohl auch durch seine tatkräftige und ruhige Art – der Abschluss einer „Entwicklungspartnerschaft“ zwischen León und Hamburg. Er bedauert, dass er sich auf diesen Begriff einließ. Das sei aber kein Grund für seinen bald danach erfolgten Rücktritt gewesen. „Der Regierungswechsel mit Frau Chamorro führte mich dazu. Persönliche Erfahrungen verbinde ich mit den Anfängen der sandinistischen Aufbauzeit und ich wollte diese nicht leugnen“, antwortet Jürgen Gotthardt, der heute Tansania diplomatisch in Norddeutschland vertritt. Er sei damals sehr beeindruckt gewesen von den jungen sandinistischen Revolutionären mit ihren Freiheitsidealen. „Ich hatte wirklich gehofft, dass sich das, was sich da tat, auch auf unseren Lebensstil aus-



wirken könnte“, beschreibt Gotthardt seine Motivation.

Nach dem Sturz von Somoza reiste er ab 1982 mehrmals begleitet von Kirchenvertretern oder auch deutschen Politikern nach Managua, um den Sandinisten zu helfen, das Land wieder aufzubauen. „Es kam schon mal vor, dass wir einen Koffer mit 100.000 Dollar Bargeld bei uns hatten. Es herrschte Ausnahmezustand und wir mussten den Leuten vertrauen.“

Der Nicaragua-Solidaritätsarbeit blieb er auch nach seinem Rücktritt verbunden. Heute leitet er noch den Freundeskreis León-Hamburg e. V., der die Mittelvergabe aus der Rest-Cent-Aktion der Hamburger Behörden betreut. Seit 1996 brachten über 23.000 Hamburger Bedienstete der Stadt und auch schon einige Angestellte von Unternehmen mit dem Cent-Betrag hinter dem Komma ihrer monatlichen Nettogehälter über 500.000 Euro Spenden zusammen. Davon werden vor allem Trink- und Abwasserprojekte in León finanziert. „Mit dem Ingenieur Bernardo González haben wir einen sehr fähigen Mann vor Ort“, berichtet Gotthardt und weist darauf hin, dass es mit diesem Jahr fast 3000 Haushalte sind, die mit Hamburger Hilfe abgeschlossen werden konnten. Seit 2003 werden auch zwei Kinderprojekte in León von diesem Geld unterstützt, das Marktfrauenprojekt „Las Tías“ und die „Kinder vom Müllberg/Niños del Fortín“.

■ **Patricia Dallmeyer**



Bild: Besuch aus Hamburg an der Tránsito-Berrios-López-Vorschule: Heinrich-Hertz-Schulleiter Hartmut Neutzner (2. v. r., neben der ehemaligen Prinzipalin und Gründerin) posiert mit seiner kleinen Delegation vor einem der Kindergemälde der Schule.

Fotos: Hartmut Neutzner

Hamburger GEW betreut Lehrer in León

El grupo centroamericano del sindicato GEW de Hamburgo celebrará sus 20 años de actividades caritativas.

Politisch engagierte Lehrer aus Hamburg, die Anfang der achtzigerjahre in Nicaragua mit anpackten, bauten schnell persönliche Kontakte zu ihren Kollegen in León auf. 1985 gründeten gewerkschaftlich orientierte Lehrer und Eltern die Arbeitsgemeinschaft Mittelamerikagruppe (MAG) der Hamburger GEW (Gesellschaft für Erziehung und Wissenschaft). Mittlerweile ist sie seit fast 20 Jahren logistisch wichtiger Partner für alle Hamburger Nicaragua-Hilfsprojekte.

Die MAG hilft der nicaraguanischen Gewerkschaft ANDEN León in finanzieller und materieller Hinsicht. Es geht dabei um Beratung in Rechtsfragen sowie pädagogischer und fachlicher Fortbildung. Weiterhin unterstützt die MAG die Organisation der Projekte, gegenseitige Besuche und Informationsreisen nach Nicaragua, die Abwicklung der Spenden, das Versenden des Containers (siehe S. 11) und das Verteilen von Briefen.

Horst Stöterau, aktives Gründungsmitglied der MAG, geht es nicht nur um konkrete Hilfe, sondern auch um eine Bewusstseinsveränderung hinsichtlich der Nöte, die die Menschen in León haben: „Die Lehrkräfte dort verdienen etwa 90 \$ monatlich. Viele müssen in zwei und mehr Jobs dazuverdienen. Morgens unterrichten sie, mittags arbeiten sie z. B. als Taxifahrer und spät-abends sind sie wieder für ihre Schüler aktiv. Da gibts kein Geld, um ausstehende Gehälter einzuklagen oder sich bei grundlosen Kündigungen oder Versetzungen zu wehren! Grund dafür sind korrupte Politik und willkürliche Einsparungen.“

■ Antje de Boer



Bild: Lehrer der Tránsito-Berrio-López-Vorschule in León sortieren gut gelaunt die gespendeten Bücher aus Hamburg.

Andreas Kitzing betreut die Internetseite der Gesamtschule Oberalster. Er und noch zehn andere Oberschüler waren in den Sommerferien fünf Wochen in León. Die Planungen für diese Reise begannen vor drei Jahren. „Ich wollte mit meiner Klasse eine soziale Projektreise machen. León als Partnerstadt von Hamburg bot sich an“, beschreibt der Sport- und Deutschlehrer Wolfgang Reimers seinen Ansatz und eine Vergnügungsreise sollte es nicht sein: „Wir arbeiteten täglich von 8 bis 13 Uhr auf dem Gelände der neu entstehenden Naturheilklinik.“ Andreas lächelt und fügt hinzu: „Wir haben es aber

Schüler buddeln Brunnen in den Tropen

Estudiantes construyen un pozo para la clínica naturista en León

so gewollt und erlebten, wie durch unsere Arbeit ein Brunnen, eine Wasseraufbereitungsanlage und ein Sonnengenerator entstand und in Betrieb genommen werden konnte.“ Dafür hatte das Team im Vorfeld der Reise 15.000 Euro Spenden gesammelt. „Buddeln, Gräben ausheben, Fundamente gießen, richtige körperliche Arbeit kann eine sehr gute Erfahrung für junge Menschen sein. Mit ihren eigenen Händen haben sie etwas geschaffen“, schildert Reimers. „Nicht alles ist reibungslos ge-

laufen. So gab es anfangs keine ausreichenden Werkzeuge und dadurch, dass die Initiatoren der Naturheilkundeklinik in Deutschland waren, fühlte sich in den ersten Tagen niemand für uns zuständig. Dann musste alles ganz genau in aller Ruhe besprochen werden. Das sind wir von hier gar nicht mehr gewohnt...“, gibt Reimers zu. Andreas Kitzing war ganz beeindruckt von León, „an jeder Ecke war ein Internetcafé und die Leute waren alle so freundlich und offen“. ■ Patricia Dallmeyer



Bild: Einmal im Jahr verpacken Lehrer, Eltern und Schüler, auf dem Hof des Curio-Hauses, gespendetes Schulmaterial wasserdicht in Farb- und Regentonnen.

Papier und Stift reisen nach León

Colegios hermandados de Hamburgo vuelven a llenar un contenedor para León

Die Gesamtschule Mümmelmannsberg in Hamburg machte es 1983 vor: Sie lud Schulmaterial auf einen Kleinlaster und schickte ihn auf die Reise nach León. Dort freute sich eine Landwirtschaftsschule über die dringend benötigten Materialien. Ein Jahr später beteiligte sich die Gesamtschule Steilshoop an der Aktion. Diesmal war es ein Container, gefüllt mit Schulbedarf für die dortigen allgemein bildenden Schulen. Seither kaufen Jahr für Jahr die etwa 25 Hamburger Schulen Regen- oder Farbtonnen, die dann vorwiegend von den 5. und 6. Klassen mit nützlichem Lern-, Schreib-, Lese-, Spiel- und Bastelmaterial im Wert von einigen tausend Euro gefüllt und an die Partnerschulen in León geschickt werden. In diesem Jahr ging der 19. Container mit 95 Tonnen und einigen Fahrrädern auf die Reise.

Durch den Kauf der Tonnen tragen die Schulen anteilig etwa 50 % der Transportkosten. Die dafür nötigen Spendengelder sammeln sie bei Elternabenden, Schulfesten und anderen Veranstaltungen. Mit dem Geld werden aber auch spezielle Projekte wie eine neue Tafel oder andere Anschaffungen für das Klassenzimmer finanziert.

„Von der Planung für die Sammlung in den Schulen über deren Aufbewahrung in den Räumen der GEW im Curio-Haus bis hin zum Ausfüllen der Frachtpapiere und

Transport in den Hafen, damit der Container befüllt werden kann: Alles wird von Lehrerinnen, Lehrern und Eltern ehrenamtlich betreut“, erläutert Horst Stöterau, Lehrer an der Heinrich-Hertz-Schule.

Er ist seit 1984 Mitorganisator der Verschickung und außerdem Gründungsmitglied der Mittelamerika-gruppe (MAG) der GEW in Hamburg. (Lesen Sie auch S. 10). „Anfangs hat man noch nicht so die Erfahrung“, berichtet er. „Aber im Laufe der Jahre haben wir richtiges Know-how in puncto Seespedition erworben und die Entscheider auf beiden Seiten kennen sich. Immer noch ein unsicherer Faktor ist die Ankunft am richtigen Ort und zur vereinbarten Zeit. Anfangs flogen im Projekt engagierte Lehrkräfte nach Nicaragua, wo sie als Privatpersonen vor Ort die Sendung in Empfang nahmen und an den Zielort begleiteten. Dort erwarteten sie die Beschenkten schon mit einem großen Freudenfest. Aber die zunehmend bessere Zusammenarbeit mit den nicaraguanischen Behörden macht das Eskortieren bis ins Land nicht mehr zwingend nötig.“

Jede der Hamburger Partnerschulen betreut eine Partnerschule in León. Für die Verschiffung des 20. Containers planen GEW-Mittelamerikagruppe und Nicaragua-Verein im Herbst 2005 ein fröhliches Fest in Hamburg.

■ **Antje de Boer**



Bild: Mit den Hamburger Schreib-, Mal- und Bastelsachen können Leoner Kinder ihrer Kreativität freien Lauf lassen.

Fantasien für Nicaragua?

Die Geschichte der kleinen Masha aus Nicaragua drückt ein hohes Maß an Menschlichkeit, Toleranz und Offenheit aus. Das ‚Geheimnis der Familie Bleistift‘ zeigt, welches Bewusstsein die jungen Autoren für soziale Verantwortung haben“, lobt Hamburgs Erster Bürgermeister Ole von Beust im Grußwort. 20 Kinder und Jugendliche schrieben angeleitet von Ingrid und Wolfgang Rompa eine „Seriengeschichte nach eigener Fantasie“, in deren Mittelpunkt eine achtjährige Waise aus Nicaragua steht. Die Aktion kommt der Nicaragua-Hilfe Dietmar Schönherr, Pan y Arte e. V., zu Gute. Ein soziokulturelles Projekt, das die Rompas „sehr bewundern“.

Seit September gibt es das 52-seitige Büchlein an Hamburger Schulen oder auf Anforderung direkt von „Herrn und Frau Bleistift“, Bernadottestr. 131, 22605 Hamburg. „Herr und Frau Bleistift“, dahinter verbirgt sich das Ehepaar Rompa. Er, Medienprofi und bekannter Sketcheschreiber (u. a. für Harald Juhnke), sie, ehemaliges Fotomodell. Gemeinsam immer bereit, sich für Kinder zu engagieren. Ein Aufruf im „Hamburger Abendblatt“ brachte die Geschichte im August vor zwei Jahren ins Rollen: Zu seinem 75. Geburtstag wünschte sich Wolfgang Rompa einen Berg von Briefen, geschrieben von Kindern. Antwort bekäme jeder. Sie wollten zeigen, dass Kids auch im Zeitalter von E-Mail sehr wohl noch altmodische Briefe schreiben. Das Ergebnis überraschte sie selbst: Hunderte bunter Briefe, teils mit eigenen Gedichten und Zeichnungen, trafen ein. Daraus entwickelte sich eine 12 Aktenordner starke Korrespondenz und die Idee für das Buchprojekt „Das Geheimnis der Familie Bleistift“. Fortsetzung folgt und vielleicht sogar ein Musical! Die Rompas haben noch viele Ideen!

■ **Sabine Gondro**

Ausbildung zu Imkerinnen

Innerhalb von zwei Jahren sollen 20 Leoner Frauen ausgebildet werden, sodass sie sich ihren Lebensunterhalt durch die Honigproduktion sichern können. Dazu gehört die Handhabung von Bienenstöcken genauso wie die Verwaltung von Kleinstunternehmen. Der Nica-Verein braucht noch Spendengelder. Der Antrag an das Bundesministerium für Zusammenarbeit sei gestellt und der Projektstart soll im Januar 2005 erfolgen.

Quelle:

Nicaragua Zeitung
September 2004



Kontaktadressen für die Begegnung zwischen Hamburg und León

Senatskanzlei Hamburg Referat Entwicklungspolitik

Wolfgang Grätz,
Poststr. 11,
20354 Hamburg
Tel.: 040/428 31-2500
Fax: 040/42 79 15-360
E-Mail: wolfgang.graetz@sk.hamburg.de
Internet:
<http://fhh.hamburg.de/stadt/Aktuell/senat/welt/partnerstaedte/leon/start.html>

Freundeskreis León-Hamburg e.V.

Jürgen Gotthardt,
Normannenweg 17-21, 20537 HH
E-Mail: due-gotthardt@t-online.de

GEW Mittelamerikagruppe

Horst Stöterau
Tel.: 040/46 44 91.
Matthias Herwig
Tel.: 040/87 97 29 07.
Gerd Schumann
Tel.: 040/692 81 43.
Curio-Haus, Rothenbaumchaussee 15,
20148 Hamburg
Fax: 040/44 08 77
E-Mail: info@gew-hamburg.de
Internet: www.gew-hamburg.de

Nicaragua-Koordinationskreis

Normannenweg 17-21,
20537 Hamburg
Tel.: 040/254 56-0
Fax: 254 56-289
E-Mail: kokreis@nica.comlink.de

APNN - Ayuda para los Niños de Nicaragua, Verein hilft Nicaraguas Kindern e.V.

Jutta Nehls,
Holstenplatz 13, 22765 Hamburg
Tel.: 040/439 03 51
Fax: 040/430 65 99
E-Mail: APNNhh@aol.com
Internet:
www.helft-nicaraguas-kindern.org

Ansprechpartner für:

- „Helft Nicaraguas Kindern e.V.“, Hamburg,
- Verein „Niños del campo e.V.“, Hamburg,
- Komitee Ärzte für die Dritte Welt, Frankfurt,
- ASB, Arbeiter-Samariterbund Deutschland

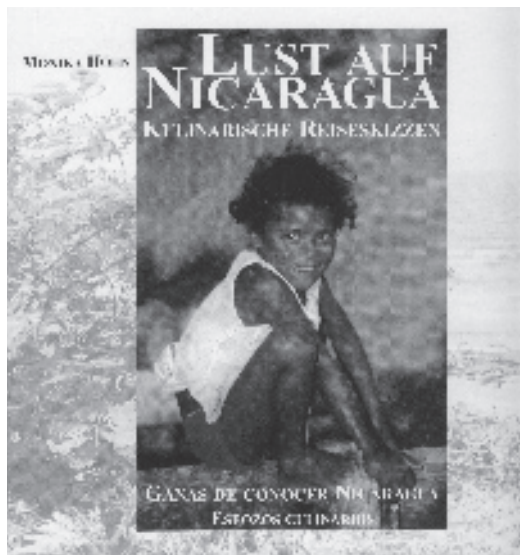
Dr. Jürgen Steidinger,
Apartado Postal 93,
León, Nicaragua
Tel.: 00505-311-2793
Fax: 00505-311-5508
Internet: www.juergen-steidinger.de

Nicaragua Verein e.V.

Anke Butscher,
Nernstweg 32-34,
22765 Hamburg
Mo-Do: 14-17 Uhr
Tel.: 040/39 44 04
Fax: 040/390 93 70
E-Mail: Nicaragua-Verein@t-online.de
Internet: www.nicaragua-verein.de

Europäischer Freiwilligendienst:

VIA e.V.,
Peter Rauckes, Geschäftsführung,
Postfach 29 28,
21319 Lüneburg
Tel.: 0 41 31/ 73 22 23
Fax: 0 41 31/ 73 22 24
E-Mail: info@via-ev.org,
Internet: www.via-ev.org



Rezept aus:

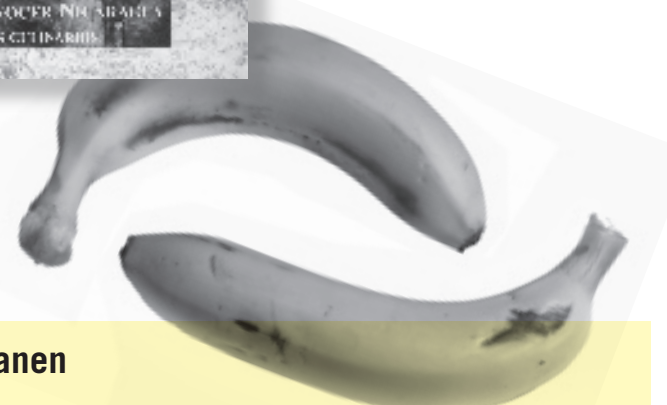
Lust auf Nicaragua

Kulinarische Reiseskizzen

Ganas de conocer Nicaragua

Esbozos culinarios

Monika Höhn,
Groneberg Verlag
ISBN 3-88265-245-4



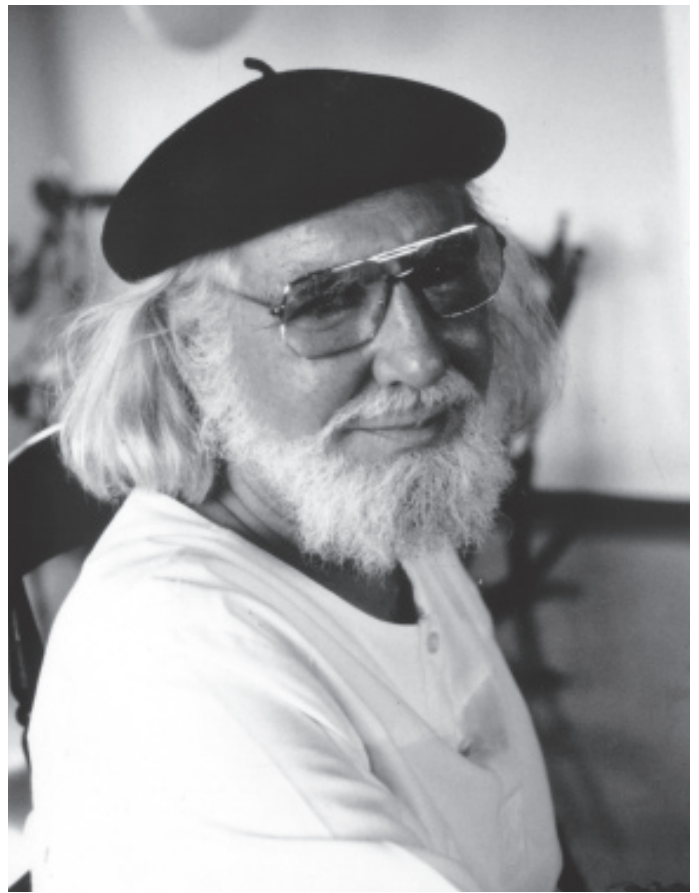
Gebackene Bananen

Für 4 Personen

12 Obstbananen
1/2 Tasse Zucker, 2 Tassen Wasser
Sahne

Die Bananen schälen und in eine gefettete Auflaufform oder auf ein Backblech legen, mit dem Zucker bestreuen und dem Wasser bedecken. Im Backofen werden sie bei 200 Grad (Gas Stufe 3) so lange gebacken, bis die Flüssigkeit nahezu verbraucht ist, mit dem Zucker zusammen jedoch eine Art Honig ergibt. Beim Servieren mit etwas Sahne verzieren.

Bild: Weißes Hemd, schwarze Baskenmütze – so revolutionär präsentierte sich Kirchenmann Cardenal 1983 beim Besuch des Papstes in Managua.



Ernesto Cardenal (Granada, Nicaragua, 1925) es uno de los poetas más influyentes de la poesía latinoamericana, su obra fue traducida a más de quince idiomas. La poesía, la religión y la política han sido los tres elementos que constituyeron sus ejes de acción a lo largo de su vida. Su religiosidad surgió a partir de una crisis espiritual que lo llevó en 1957 a ingresar en un monasterio trapense en EE.UU y en 1965, a fundar una comunidad donde llevó a la práctica un modo particular de interpretar los evangelios a partir de la visión de los propios campesinos. Su actividad política en la rebelión fracasada de 1954 contra Somoza, el posterior exilio en Costa Rica, y la participación en el triunfo sandinistas, lo llevaron a ocupar el Ministerio de Cultura de su país. Como tal vino personalmente a Hamburgo en 1983 y promovió un hermanamiento entre las ciudades León y Hamburgo. Es por ello también que el Nicaragua Verein en Hamburgo hizo lo posible para tenerlo como huésped de honor en su veinte aniversario este año del 2004.

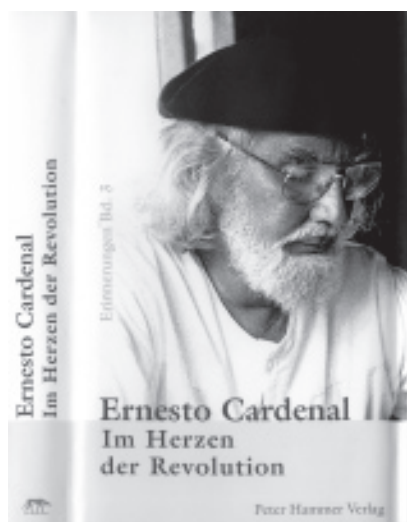
La Teología de la Liberación llevó Cardenal a enfrentarse con el Vaticano. Famosas fueron las imágenes de Juan Pablo II en 1983, cuando en su visita a Centroamérica reprendió en Managua al sacerdote Cardenal, que con su eterna barba blanca y entre los ministros de gobierno, vestía su boina negra, camisa blanca y pantalones vaqueros.

Ernesto Cardenal estudió Filosofía y Letras en México. Viajó por Europa y residió en los EE.UU, cuyos poetas contemporáneos contribuyeron a las líneas esenciales de su trabajo artístico. Como poeta, Cardenal alcanzó una difusión fuera de lo común: por mucho tiempo fué el autor más leído en Latinoamérica. En la actualidad, se ubica entre las grandes figuras de la corriente poética del „exteriorismo“. Esta línea retomó la idea de la vanguardia nicaragüense de que una literatura de identidad nacional debía tener como base la vida verdadera, única forma de expresar la realidad latinoamericana, estar cerca de su gente y ser revolucionaria. Él ha sido también vicepresidente del centro artístico „Casa de Los Tres Mundos“. **Infos:** www.c3mundos.org.ni

■ José Manuel Rodríguez

Ernesto Cardenal: Religion, Poesía y Revolución

Ein Leben für Poesie und Gerechtigkeit



Lesetipp:
„La revolución perdida“
Im Herzen der Revolution
Erinnerungen Bd. 3.
Peter Hammer Verlag

Im letzten Band seiner Erinnerungen erzählt Ernesto Cardenal vom Aufbau der weltweiten Solidaritätsbewegungen, seinen Gesprächen mit Willy Brandt und Fidel Castro, der Zeit als Kulturminister und schließlich seinem Austritt aus der FSLN.

Bild: Peter Hammer Verlag



Bild: Ernesto Cardenal mit dem in Hamburg lebenden portugiesischen Dichter Lucho Carvalho (1997).

Foto: José Manuel Rodríguez

Narrativa nicaragüense

Land der Dichter und Denker

Muchos artistas e intelectuales latinoamericanos, brindaron su apoyo a la Revolución Sandinista. Tal vez por que entre los miembros y simpatizantes de la revolución, se encontraban autores como Omar Cabezas, Sergio Ramírez o Gioconda Belli. A 25 años del triunfo revolucionario, repasemos la obra y la biografía de estos autores.



Bild: Sergio Ramírez

Sergio Ramírez

Ramírez, nacido en 1942, fundó la revista Ventana en 1960, y encabezó el movimiento literario del mismo nombre. En 1977 encabezó el grupo de los Doce, formado por intelectuales, empresarios, sacerdotes y dirigentes civiles, en respaldo del Frente sandinista de Liberación Nacional (FSLN). Premio Alfaguara 1998 por „Margarita está linda la mar“ y autor de „Sombras nada más“, Ramírez a lo largo de su vida le robó horas al sueño para poder cumplir tanto con la literatura como con la política. Sin embargo, en 1996, con una amarga decepción, se arancó en definitiva la piel del político y sobrevivió el escritor. Aunque nunca fue guerrillero, desempeñó cargos políticos destacados para los sandinistas entre 1979 y 1994.

Adios Muchachos! Eine Erinnerung an die sandinistische Revolution, Sergio Ramírez, 2001, Peter Hammer Verlag

Gioconda Belli

Gioconda Belli, nacida en 1948 es una de las voces femeninas de la literatura nicaragüense y pionera de la poesía revolucionaria. En los años de la lucha por la liberación, Gioconda Belli vivió en el exilio; a este periodo corresponde su libro „Línea de Fuego“, ganador del Premio Casa de las Américas 1978. Regresó a Nicaragua al triunfo de la revolución sandinista, abandonando el FSLN cuando éste no logró reorganizarse y partiendo una vez más para residir en diversos lugares del mundo. Autora de varias novelas y libros de poesía y literatura infantil, Gioconda Belli se ha dejado atrapar por sus presagios. Desde 1970, cuando empezó a escribir sus primeros poemas, el compromiso político y el ser femenino se impusieron como temas. Ahora, Gioconda Belli se encuentra entre las escritoras latinoamericanas más leídas en América y Europa.

Die Verteidigung des Glücks, Gioconda Belli, 2002, Deutscher Taschenbuch Verlag



Bild: Gioconda Belli

Omar Cabezas

El mítico comandante y escritor del FSLN, nacido en León en 1950, es el autor de un libro muy leído en los años 80: „La montaña es algo más que una inmensa estepa verde“ es un libro, que se desarrolla en Nicaragua durante la dictadura somocista, donde el autor cuenta sus experiencias.

Esta obra pertenece al género literario de los testimonios. El narrador de un testimonio suele ser una persona de clase baja y muchas veces analfabeta. Por eso cuenta su historia a un interlocutor que la graba y la transforma en un texto escrito.

Aunque Omar Cabezas ha cumplido una carrera de derecho, su libro lo realizó con ayuda de una grabadora. Por eso todavía hay muchos rasgos orales en el texto que

convierten la experiencia de leer en una experiencia de oír. Un libro pleno de autenticidad, de valor histórico y de calor humano, tal como reza el fallo del Jurado que le otorgó el Premio Casa de las Américas 1982.

Die Erde dreht sich zärtlich, Compañera.

Omar Cabezas, 1985, Verlag Neues Leben.

■ José Manuel Rodríguez

Nicaragua

Madre, que dar pudiste de tu vientre pequeño
tantas rubias bellezas y tropical tesoro,
tanto lago de azules, tanta rosa de oro,
tanta paloma dulce, tanto tigre zahareño.

Yo te ofrezco el acero en que forjé mi empeño,
la caja de armonía que guarda mi tesoro,
La peaña de diamantes del ídolo que adoro
y te ofrezco mi esfuerzo, y mi nombre y mi sueño.

Rubén Darío

Rubén Darío y sus poemas de amor

Nota sobre Hamburgo

Der nicaraguanische Dichter und Diplomat in Europa

Rubén Darío es el nombre artístico de Felix Rubén García Sarmiento, poeta y diplomático nicaragüense, nacido en 1867 en Metapa, hoy Ciudad Darío (Nicaragua). Desde muy niño fue considerado un artista prodigio; siendo todavía adolescente a los 12 años comenzó su contacto con los círculos intelectuales de la ciudad de León. En 1886 se trasladó a Chile, donde inició su carrera literaria. Sus primeros poemas son una mezcla de tradicionalismo y romanticismo con una temática comprometida con lo social.

En 1888 editó en Valparaíso su primera obra importante: "Azul", con la que introduce la prosa modernista en la literatura Latinoamericana. Esta obra todavía romántica sobre la exaltación del amor como algo armónico con la naturaleza y el cosmos, está dividida en cuatro partes: "Primaveral", donde desarrolla el tema del amor sexual como algo sagrado, en la línea del Cantar de los cantares; "Estival", que gira en torno al amor como instinto; en "Auturrial" el amor se canta como nostalgia y por último, en "Invernal" aparece un amor mundano y moderno capaz de desafiar la climatología y las estaciones, ya que los amantes se refugian en lechos abrigados... cubiertos de pieles de Astrakán. A este li-

bro se debe que sea considerado como el creador del modernismo. Escritores como Valle Inclán, le reconocieron como el creador de una nueva época en la poesía en lengua española.

En 1892, representó al Gobierno nicaragüense en España en la celebración del descubrimiento de América. Suceden viajes por América y el trabajo para el diario bonarense "La Nación", lo que le dió una reputación internacional. Siguen unos años en Europa, en los que como diplomático, Darío visitará también la ciudad hanseática de Hamburgo, inspirado en los paisajes, los lagos y los cisnes; esta faceta de su vida dará sus frutos en varios libros de viajes, entre ellos "La caravana pasa" (1903) y "Tierras solares" (1904). Tal vez la obra característica de su madurez sea „Cantos de vida y esperanza“ (1905), en la que el autor aparece plenamente consciente de su propia trayectoria poética. Le sucede una época de fecunda creatividad hasta 1914. Rubén Darío que se había entregado al arte por el arte, cae en un profundo abandono vital que le lleva a las más variadas excentricidades y bohemias y al consumo excesivo de alcohol. Murió en 1916 en León, Nicaragua.

■ **Lucía Gutiérrez Samanez**

Extractos de Hamburgo o el Reino de Los Cisnes:

"Hamburgo es alegre, casi con alegría latina, en cuanto cabe en un centro sajón. Hamburgo es la ciudad trabajadora, negociante, independiente, con su estricto senado, sus fábricas, sus canales, sus grandes hoteles, sus almacenes copiosos, y es también la ciudad que se divierte, se embellece, coquetea con el extranjero, tiene en su San Pauli que se parece a Montmartre como la cerveza al champaña, cafés al aire libre, a la orilla del Alster animado de yates, y a donde se va en vaporcitos, y en donde, los domingos, garridas muchachas flirtean a son de la música. ...

Yo no he encontrado a ningún compatriota de Bolívar, aunque no es raro oír hablar español, pues son muchos los hispanoamericanos residentes, y los hamburgueses que se han venido a establecer con sus familias criollas, después de hacer fortuna en las lejanas tierras calientes. ... Tienen un poético paraje formado por un remanso del río, en el cual una cantidad numerosa de cisnes es mantenida por el erario público. Estos poetas no tienen otra ocupación más que consagrarse a la belleza, ser blancos (...) y deslizarse gallardamente, con la dignidad que les dejó como herencia Júpiter. ..."

Rubén Darío en sus „Peregrinaciones: crónicas de viaje“ (1902)

Impressum

Verleger: Hamburger Lateinamerika-Gesellschaft Sociedad Latinoamericana de Hamburgo e. V., Ibero-Amerika-Haus, Alsterglaci 8, 20354 HH

ViSdP: Patricia Martínez Tonn

E-Mail: redaktion@solatino.org,

Web: <http://www.solatino.org>

Anzeigen: Patricia Dallmeyer (Projektleitung, Tel. 040/43 27 36 36), Verner Mertins

Layout: Crealux Kommunikationsdesign (bularczyk@crealux.de / www.crealux.de)

Redaktion: Patricia Dallmeyer (ViSdP:solatino@hamburg.de), Rüdiger Buchholtz (Ruediger.Buchholtz@gmx.de), Sabine Gondro (SGondro@aol.com), Birgit Heitfeld (birgit.heitfeld@web.de), José M. Rodríguez (radiolatinoamericana@gmx.net)

Internetausgabe & Webmaster:

Niels Wiecker (N.Wiecker@hamburg.de)

Druck / Kooperationspartner:

Gemeinsame Kommission Lateinamerika-Studien, Prof. Dr. Jürgen Obenbrügge

Druck:

Mantel 4-farbig: Druckerei Grossmann Hamburg, Tel.: 040/38 22 00

Inhalt 2-farbig: Print and Mail, Allendeplatz 1, 20146 Hamburg, Tel.: 040/428 38 - 3201

Dank: Diese Ausgabe wurde durch die Landeszentrale für Politische Bildung Hamburg unterstützt.

Vorschau Heft Herbst 2004: Schwerpunkt Mexiko in Hamburg

Redaktionsschluss: 17.01.05

Anzeigenschluss: 04.02.05

Erscheinungsdatum: 25.02.05



Fotos: Rafael Flores, Baltazar Gutiérrez, Sönke Nissen, Klaus Klinger, Detailaufnahmen vom Wandbild in León 1988-90 (Postkartenset)

Bild: Wandbildsequenz an der „Plaza de los Héroes Mártires“ im Zentrum von León.

Geboren wurde er 1895 als uneheliches Kind der Kaffeepflückerin Margarita Calderón und ihres Patrons Gregorio Sandino und trug zunächst nur den Nachnamen seiner Mutter. 1920 ging er nach Honduras, 1923 zog er über Guatemala weiter nach Mexiko, wo er auf den Ölfeldern in Tampico und Veracruz arbeitete, bis er im Mai 1926 von seinen Ersparnissen eine Hand voll Waffen kaufte und nach Nicaragua zurückging, um mit einigen Mitstreitern auf Seiten der Liberalen gegen die US-gestützte Regierung zu kämpfen.

Sandinós Trupp kämpfte anders als üblich: Die Männer waren überzeugte Freiwillige

statt zwangsrekrutierte Bauern und Sandino ging ihnen voran. Ihre Erfolge überraschten die liberalen Chefs, die keinen Handwerker, der von seinen Leuten zum General ernannt worden war, neben sich dulden wollten. Schlimmer noch: Sandino war nicht käuflich.

Als nämlich die USA am 12.5.1927 die Kapitulation der siegreichen liberalen Armee herbeiführten, um die konservative Regierung zu retten, unterschrieben alle Generäle – bis auf einen. Sandino ging in die Berge, rief zum Widerstand gegen die US-Besatzung auf und gründete am 2.9.1927 mit Arbeitern und Bauern das „Verteidigungsheer der Nationalen Souve-

ränität von Nicaragua“. Damit hatte der Kampf eine neue Dimension gewonnen.

Mit der erstmals in Lateinamerika eingesetzten (und später von Fidel Castro und Che Guevara übernommenen) Guerillataktik fügte das „kleine verrückte Heer“ den US-Marines derart massive Niederlagen zu, dass die USA am 1.1.1933 ihre Truppen vollständig abzogen. Sandino, der keine Ambitionen auf ein bezahltes Amt hatte, gab die Waffen ab und gründete mit seinen Getreuen mehrere Genossenschaften im Urwald bei Wiwilí. So hätte die Geschichte des „Generals der freien Menschen“ enden und Nicaragua wieder aus den Schlagzeilen verschwinden können.

Zeittafel

- 1937** Anastasio Somoza richtet seine Familiendiktatur ein mit Unterstützung der USA
- 1956** Anastasio Somoza wird in León ermordet
- 1961** Gründung der Befreiungsbewegung Frente Sandinista de Liberación Nacional (FSLN)
- 1972** Erdbeben in Managua
- 1977** Höhepunkt antisomozistischer Erhebung (Allianz von Bürgertum und oppositionellen Organisationen)
- 1978** Verleger Pedro Joaquín Chamorro wird ermordet
- 1979** Generalstreik, Volksaufstand und

militärische Aktionen führen zum Sturz der Familie Somoza. 19.7. zieht die FSLN in Managua ein, Somoza setzt sich mit der Staatskasse nach Miami ab. Der Befreiungskampf hatte mehr als 50.000 Nicas das Leben gekostet

- 1979** Sandinisten und ihre Koalitionäre aus dem Bürgertum gestalten die „Regierung des nationalen Wiederaufbaus“: Agrarreform, Abschaffung der Todesstrafe, Amnestie für Somoza-Angehörige
- 1980** Bürgerliche Kräfte kündigen der FSLN ihre wirtschaftliche und politische Kooperation
- 1981-1990** „Contra-Krieg“, Wirtschafts-

- 1983** und Handelsblockaden der USA Nicaraguanischer Aufruf zu internationaler Solidarität, dem folgen unter anderem Matthias Schindler aus Hamburg und Henning Scherf aus Bremen, um bei der Kaffeelernte zu helfen
- 1984** 1. freie Wahlen in Nicaragua, große Mehrheit für FSLN
- 1984** Gründung in Hamburg des Nicaragua Vereins und Helft Nicaraguas Kindern e.V.
- 1987** Präsidentschaftsrepublik (neue Verfassung, zuletzt 2000 geändert), Asamblea General mit 93 Mitgliedern, Wahl alle 5 Jahre, Direktwahl des Präsidenten alle 5 Jahre



Bild: Das Wandbild, das von zwei Hamburger und zwei Leoner Künstlern geschaffen wurde, zeigt die Erde Nicaraguas, die sich zu den Vulkanen hin öffnet.

Doch der Chef der von den USA installierten „Nationalgarde“, Anastasio Somoza García, ließ Sandino am 21.2.1934 nach einem Besuch bei Präsident Sacasa ermorden. Die von ihm begründete Diktatur konnte erst 1979 durch die sich auf Sandino berufende Revolution unter Führung der „Frente Sandinista“ beendet werden. Und so wirft Sandino auch weiterhin seinen Schatten auf das politische Nicaragua.

■ **Joachim Holstein**

- 1989** Städtepartnerschaft zwischen Rathäusern von León und HH
- 1990** gewinnt antisandinistisches Bündnis von 14 Parteien (Union Nacional Opositora, UNO), Violetta Barrios de Chamorro wird Präsidentin Nicaraguas
- 1998** Hurrikan „Mitch“
- 2002** Präsident Nicaraguas: Enrique Bolaños
- 2004** 7.11. Kommunalwahlen in ganz Nicaragua
- 2006** Präsidentenwahl in Nicaragua

Vor 150 Jahren: Handelsvertrag Hansestädte – Nicaragua

Las relaciones hamburguesas con Nicaragua y el Reino de Mosquitia

Am 26.7.1854 wurde der Freundschafts-, Handels- und Schifffahrtsvertrag zwischen den Hansestädten Hamburg, Bremen und Lübeck und der Republik Nicaragua unterzeichnet und ein Jahr später von den Hansestädten ratifiziert. Die Ratifikation im nicaraguianischen Parlament scheiterte allerdings an den von William Walker ausgelösten Bürgerkriegswirren. Die Initiative zum Vertrag war von nicaraguianischer Seite ausgegangen. Der erste hanseatische Kaufmann hatte sich zwar bereits um 1819 in León niedergelassen und besaß dort zumindest einige Jahre ein großes Warenhaus, aber bis Ende der Vierzigerjahre gab es kaum Handelskontakte nach Deutschland. Kaffee wurde, durch staatliche Maßnahmen gefördert, erst ab ca. 1870 in größerem Umfang angebaut, nachdem der Markt für das wichtige Exportprodukt Indigo zusammengebrochen war. Der Kaffeeexport nach Hamburg nahm zum Ende des 19. Jahrhunderts rapide zu, blieb aber hinter dem Guatemalas, das mit dem Kaffeeanbau viel früher begonnen hatte, immer noch weit zurück. Für den Vertrag mit Nicaragua wurde der Handelsvertrag mit Guatemala von 1847 mit einigen Ergänzungen übernommen, die Häfen der Republik Nicaragua aber nicht namentlich aufgeführt. Die Hansestädte vermieden so, sich in den Streit mit Großbritannien um die Vorherrschaft an

der Karibikküste hineinzuziehen zu lassen. Das Königreich Mosquitia, faktisch ein britisches Protektorat und kein selbständiger Staat, kontrollierte zeitweilig die gesamte heutige Karibikküste Nicaraguas.

Seit 1851 wurden die Hansestädte auf Betreiben Hamburgs durch einen Konsul in Mosquitia vertreten. Greytown (San Juan del Norte), Sitz des Konsulats, war als möglicher Ausgangspunkt für eine Kanalverbindung zum Pazifik lange Zeit umstritten zwischen den Rivalen USA, die Nicaraguas Anspruch unterstützten, und England. Die Stadt war auch ein wichtiger Hafen für deutsche Auswanderer, die von preußischen Kolonisationsgesellschaften in Mosquitia und Costa Rica angesiedelt wurden. Hamburger Kaufleute betrieben selber zwei Kolonisationsprojekte in den nicaraguianischen Provinzen Segovia und Chontales und versuchten Hamburg zum Ausgangspunkt der Auswanderer-Passagen zu machen. Da alle diese Projekte nach kurzer Zeit an mangelnder Vorbereitung, Kapitalausstattung und Eignung der Siedler fürs tropische Klima scheiterten, wurde das Konsulat 1858 eingestellt. 1860 übertrug England die Kontrolle des Königreiches an Nicaragua, die Küstenregion blieb aber weiterhin unter angelsächsischem Kultur- und Wirtschaftseinfluss.

■ **Rüdiger Buchholtz**



An der Hamburger Hauswand in der Thevestraße befindet sich das Pendant zu dem Leoner Wandbild. Hier ist ein Ausschnitt zu sehen, der Hamburg als traditionsreiche Hafenstadt und wichtigen Kaffeeumschlaghafen darstellt. Kaffeekultur und Kaffeesäcke, sowie ein Solidaritätsbanner stehen nah beieinander. SoLatino-Redakteur Rüdiger Buchholtz gelingt es, in den folgenden Artikeln die Brücke zwischen gestern und heute zu schlagen und ganz alte Bezüge nach Nicaragua und Mittelamerika hervorzuholen.

Foto: Rafael Flores, Baltazar Gutierrez, Sönke Nissen, Klaus Klinger, Detailaufnahme vom Hamburger Wandbild 1988-90 (Postkartenset)

Hanseatische Kaffeekultur Producto de lujo en la época de la Ilustración

Gemeinhin gilt Wien als Ort der Kaffeehäuser, begründet wurde die Kaffeekultur allerdings in Hamburg. Elf Jahre vor Wien hatte Hamburg bereits 1677 eines der ersten Kaffeehäuser im deutschsprachigen Raum, eingerichtet von einem Engländer nach Londoner Vorbild. Schon 1668 wurde im Eimbeckischen Haus Kaffee ausgeschenkt. Den Wirten wurde bald allerdings der Ausschank von „Coffee“ – so die zeugenössische Bezeichnung – vom Senat untersagt, um die Hamburger Brauereien zu schützen. Dem Kaffeehaus an der Trostbrücke waren weitere Gründungen durch Ausländer gefolgt, die hohe Konzessionsgebühren bezahlen mussten. Die berühmtesten Häuser standen im Zentrum der Stadt in der Nähe der Börse und dem alten Rathaus. Aufgrund der großzügigen Ausstattung mit Räumen für Billard – das Spiel wurde auf diese Weise erst populär – und Kartenspiele wurden die Hamburger Kaffeehäuser von auswärtigen Reisenden als vorbildlich für Deutschland gelobt. Die Kaffeehäuser wurden schnell zum gesellschaftlichen Treffpunkt für Ausländer und Hamburger Kaufleute, Literaten und Gelehrte. Neben

internationalen und deutschen Zeitungen, die sich zu der Zeit keineswegs jeder Bürger leisten konnte, war vor allem ein Publikum vorhanden, mit dem die neuesten Informationen diskutiert werden konnten. In einzelnen Kaffeehäusern bildeten sich zu bestimmten Themen Diskussions-Zirkel und kleine Börsen für spezielle Geschäfte, Papier und Tinte standen für Geschäftsabschlüsse bereit.

Kaffeeconsum zwischen Rationalität und „Wollust“

Die Hamburger Kaffeehäuser wurden so zu einem Ort frühbürgerlicher Öffentlichkeit. Dabei war die Wirkung des neuen Getränks im wissenschaftlichen Diskurs keineswegs unumstritten: Die einen schrieben ihm die Wirkung von geistiger Klarheit und Rationalität zu, was ganz den Idealen der Aufklärung entsprach. Andere hingegen hoben die Schädlichkeit des koffeinhaltigen Getränks für die Gesundheit hervor. Ein Autor diskutierte 1767 im Neuen Hamburgischen Magazin unterschiedliche Auswirkungen der Zubereitung: Gekochter und nicht zuvor gerösteter Kaffee wäre der Gesundheit zuträglicher, wohingegen gerösteter Kaffee Wohlgeschmack und Wollust

fördere. Letzterer Kaffee wäre lediglich denen zu empfehlen, „bey denen der Kreislauf des Geblütes allzu langsam ist“.

Die Zahl der Kaffeehäuser stieg ab 1780 sprunghaft an durch den Zustrom französischer Flüchtlinge. Ein französischer Emigrant initiierte dann auch die Bildung eines zweiten Zentrums von Kaffeehäusern an der Alster durch den Bau des Alsterpavillons 1799. Den Kaffee bezog Hamburg vor allem von der französischen Karibik-Kolonie Martinique. In der Karibik begann ab etwa 1720 die Anpflanzung der ursprünglich aus Afrika stammenden Pflanze. In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts erreichte der Strauch dann die meisten anderen heutigen Anbauregionen Lateinamerikas.

Durch den Handelsvertrag von 1769 mit Frankreich stieg Hamburg zum wichtigsten Kaffeehandelsplatz auf dem Kontinent auf. Die französischen Kolonien produzierten zu jener Zeit Dreiviertel des in Europa konsumierten Kaffees, fast 50 % wurden davon in Hamburg umgeschlagen. Die zahlreichen Kriege zwischen Frankreich und England begünstigten das neutrale Hamburg bis zur Verhängung der Kontinental Sperre durch Napoleon 1806.

■ Rüdiger Buchholtz



Foto: Patricia Dallmeyer

Hamburgs alternativer Kaffeehandel, Teil 1

El comercio nicaragüense de el rojito e.V.

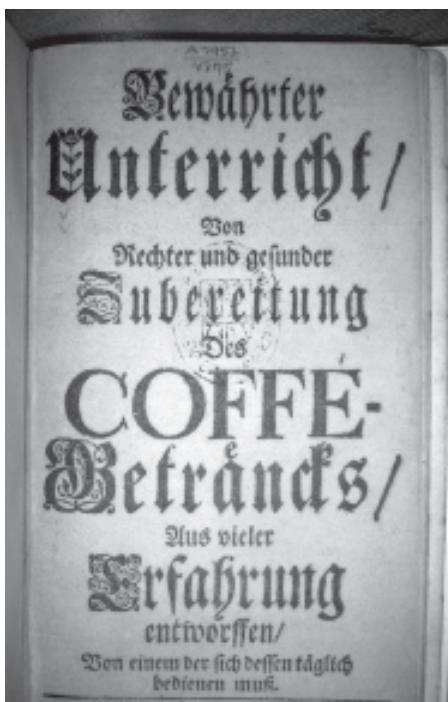


Foto: Rüdiger Buchholtz

Kaffeeunterricht

1713 erschien anonym in Hamburg ein Heft, das detailliert die Zubereitung des Kaffees beschreibt vom Schälen über Rösten bis zum Kochen und Süßen und negative Auswirkungen bei unsachgemäßer Handhabung. Ein Original befindet sich in der Raritätensammlung der Staatsbibliothek Hamburg.

Morgens in einem Ottenser Hinterhof, die Mitglieder von el rojito kommen mit dem Last-Fahrrad mit dem auch Kaffee an Kunden in der näheren Umgebung ausgeliefert wird. El rojito ist ein kleiner Verein, acht Mitglieder, und kein gewöhnlicher Kaffeeimporteur. Lager und ein Ladengeschäft sind in dem von außen recht unscheinbaren Hinterhof untergebracht. Einmal die Woche werden hier alle wichtigen Dinge im Plenum besprochen. Selbst verwaltete Strukturen im Kaffeehandel sind den Mitgliedern wichtig, deshalb beziehen sie ihren Kaffee auch von Genossenschaften. Abgewickelt wird die Einfuhr über die Mittelamerika-Kaffee Im- und Export GmbH (MITKA), die die Verträge aushandelt und für Qualitätssicherung sorgt.

Sandino-Dröhnung

Entstanden ist el rojito 1987 aus der Solidaritätsbewegung mit den Sandinisten. Der Verein war zu jener Zeit vor allem Dienstleister für die Solidaritätsbewegung, die den Weiterverkauf der Marke Sandino-Dröhnung organisierte. Heute dominiert der Verkauf per Versandhandel an Kunden und es werden kleinere Mengen abgesetzt, insgesamt pro Jahr ca. 45 Tonnen Kaffee. Verändert hat sich auch die Mitgliedschaft des Vereins. Die Erfahrung aus den Arbeitsbrigaden in Nicaragua prägte das ehrenamtliche Engagement, vom Kaffeehandel hatte anfangs kaum jemand Ah-

nung. Die staatliche Außenhandelsfirma Nicaraguas, Encafe, nahm MITKA kaum ernst. Einmal wurde schlechter Kaffee geliefert, was zu dem bis heute umstrittenen Ruf von „Sandino-Dröhnung“ beigetragen hat. Die Abwahl der Sandinisten bedeutete einen Einschnitt. „El Rojito nach Sandinistensturz ratlos“ titelte damals die Taz. Die Mitglieder machten dennoch weiter. Die Aufhebung des Encafe-Monopols ermöglichte neue Beziehungen. Nach schlechten Erfahrungen mit einem Gewerkschaftsunternehmen bezieht der Verein heute den Kaffee von Verbänden der Kooperativen. Diesen wird die Ernte teilweise vorfinanziert, da es verbilligte staatliche Kredite nicht mehr gibt. Die Veränderungen der Neunzigerjahre führten zu einer Professionalisierung im Verein, der heute über zwei halbe Stellen verfügt. Auch der persönliche Bezug zu Nicaragua hat sich verändert. Magnus, seit 1989 dabei und mittlerweile dienstältestes Mitglied, beispielsweise ist ein ehemaliger Student der Hamburger Lateinamerika-Studien. Hinzugekommen sind weitere Kaffeesorten als Reaktion auf veränderte Ansprüche der Kunden.

Hamburger Fairmaster

Letztes Jahr wurde die neueste Kaffeemischung der Öffentlichkeit vorgestellt. Bei den Europa-Tagen auf dem Rathausmarkt verkauften im Café León Prominente den Hamburger Fairmaster. So wurde eine Idee aus dem Ruhrgebiet aufgegriffen. Unter dem Motto „Der Pott kocht fair“ sollen dort lokale Kaffeesorten die städtische Identität stärken, aber auch über Lebensbedingungen in der Dritten Welt aufklären und den ökologischen Landbau unterstützen. Das Besondere am Hamburger Fairmaster ist der Bezug auf die Städtepartnerschaft: 60 % des Kaffees stammt aus Nicaragua; die säurearme Mischung mit ihrem mildem Geschmack wurde auf das Hamburger Wasser ausgerichtet. Von jeder verkauften Packung geht eine Spende an das Kinderprojekt „Las Tias“. El rojito wird unterstützt von einem Trägerkreis aus Dritte-Welt-Gruppen, die auch Informationsmaterial für den Unterricht und Ausstellungen zur Verfügung stellen. Aufgrund der Zusammenarbeit führt der Fairmaster das eigentlich abgelehnte TransFair-Siegel, das nach Meinung von el rojito von Konzernen als Feigenblatt für deren übrigen normalen Handel benutzt wird. Andererseits bietet der neue Kaffee die Möglichkeit, einen sehr viel breiteren Kundenkreis zu erreichen und so jeden Morgen beim Frühstück an die Städtepartnerschaft zu erinnern. **Infos:** www.el-rojito.de und www.hamburger-fairmaster.de

■ Rüdiger Buchholtz



Bild: Exotischer Karnevalsumzug: Farbenfroh kostümierte Gruppen defilieren tanzend unter der Sternschanzenbrücke vorbei Richtung Schlump.

2. Karneval der Kulturen in Hamburg Un festival lleno de alegría latina

Das Lächeln haben die Besucher des „Karneval der Kulturen“ an diesen drei Tagen wieder entdeckt“, bringt Initiatorin Sabine Kulau die Stimmung des dreitägigen Festes auf den Punkt. Lateinamerikanische Lebensfreude wurde beim Straßenumzug ebenso ausgiebig zelebriert wie auf den Bühnen, beim Literatur- und Filmprogramm, auf dem „Basar der Sinne“ und natürlich bei den nächtlichen Clubparties. Zum zweiten Mal wurde vom 10. bis 12. September auf dem Universitätsgelände in Hamburg der „Karneval der Kulturen“ veranstaltet. Auf drei Bühnen feierten über vierzig Künstlergruppen. Mit 1.200 Teilnehmer verschiedener Nationalitäten startete der mehrstündige multikulturelle Straßenumzug gegen 12 Uhr in der Lagerstraße. Am Nachmittag bog der Umzug ausgelassen in den Grindelhof ein. Eine Jury hatte die Formationen von Vereinen, Initiativen und Gruppen auf einer Bühne am Schlump erwartet. Vor deren kritischen Augen tanzten die Akteure in traditionellen und fantasiereichen Kostümen zur Musik und präsentierten ihre kreativ geschmückten Umzugswagen. Unterstützt wurden sie dabei von den Zurufen und dem Applaus der Zuschauer.



Bild: José M. Rodríguez, Regina Fagundes, Cecilia Simao und Bulent Kajturan (v. l. n. r.) moderierten das lateinamerikanische Programm auf den Bühnen auf dem Campus der Uni Hamburg.

„Jubel ohne Ende“ brach unter den Akteuren aus, als die Gesamtleiterin des „Karneval der Kulturen“ Sabine Kulau die Nachricht persönlich den Siegern „Caporales de Bolivia“ überbrachte. Ihre Leiterin Sara Gonzales äußerte noch außer Atem: „Wir waren völlig überrascht und haben uns sehr gefreut“. Der zweite Preis ging an die Gruppe „Unidos de Hamburg“, die mit brasilianischem Samba begeisterten. Das Publikum war von den bunt glitzernden und exotischen Kostümen so begeistert, dass die Akteure sich noch für viele Erinnerungsfotos aufstellen mussten. Es schien am Sonntagnachmittag, als würde sich die Stimmung im schnellen Takt der Sambatrommeln trotzig einem weiteren Höhepunkt entgegen steigern und als wollte jeder die spürbar aufkommende Traurigkeit über das nahende Ende des gelungenen dreitägigen Festes mit viel Lebensfreude überspielen. Freuen wir uns also auf den dritten „Karneval der Kulturen“ im kommenden Jahr. Und erinnern wir uns bis dahin daran, was die Bewohner Kubas in dem Film von Frank Westermann den Zuschauern mitteilten: „Der Karneval ist super.“ – „Am Karneval gefällt mir alles.“

Infos: www.karneval-kulturen-hamburg.de ■ Ute Laukner

Sprache ist Kindersache

Kinder sind der Motor zur Weiterentwicklung jeder Sprache. Das schließen Wissenschaftler aus der Entstehungsweise einer nur 25 Jahre alten, einzigartigen Gebärdensprache in Nicaraguas Hauptstadt Managua. Hier haben gehörlose Kinder die **Nicaragua-Zeichensprache NSL** entwickelt - völlig unabhängig und ohne Anleitung von Erwachsenen. Das berichten Forscher im US-amerikanischen Wissenschaftsmagazin „Science“ (Bd. 305, S. 1779). Davor habe in Nicaragua keine gemeinsame Gebärdensprache existiert
DPA, Meldung vom 17.09.04

Interkulturelle Begegnungsstätte IKB e.V. fördert die interkulturelle Begegnung und Kommunikation

Zwischen Migrantinnen untereinander und mit Deutschen wird ein reger Austausch und ein soziales Miteinander angestrebt, um ein gegenseitiges voneinander Lernen zu ermöglichen. Das Ziel ist die Förderung des friedlichen Zusammenlebens.

Regelmäßige Angebote: **Gesprächskreis** für spanisch sprechende Frauen: Freitags 16.30 - 18.30 Uhr; **Selbstbehauptungstraining** für Migrantinnen: freitags 13.30 - 15.30 Uhr; **Frauen-Café:** mittwochs 13.00 - 15.00 Uhr; **Internet-Café** für Migrantinnen: mittwochs 13.00 - 15.00 Uhr. **Adresse:** Rendsburger Strasse 10, 20359 Hamburg



Aktuelle Termine

Do 14.10., 17 h, Hartz IV - Was kommt da auf uns zu? Die Folgen für Hamburger Migranten, mit Gudrun Köncke (GAL); NN - (Arbeitsagentur); NN - DGB, (Abteilung Migration) Werkstatt 3 e. V.

Fr 15.10., 21 h, Flautango, Mit Flöte, Bandoneon, Klavier und Kontrabass, Café Buenos Aires

Sa, 16.10., 21 h, Nacho und Doloris Caupan: Salsa night, Einführungstanzkurs mit anschließender Party, Zinnschmelze

So, 17.10., 16 h, Menschenrecht auf Nahrung – Realität für Frauen? Eine Veranstaltung von der FIAN-Basisgruppe (Food First Informations- und Aktionsnetzwerk – Für das Recht sich zu ernähren), Kulturladen St. Georg

Bis So, 17.10., Ausstellung: Gesichter der Maya, Werke aus Mexiko von Georg Janthur, Herby Sachs und Eduardo Verducco. Werktags 9-18h, sonn- und feiertags 10-17h. Kunsthaus am Schüberg, Wulfsdorfer Weg 33, Ammersbek

Lateinamerika-Tage 2004 – wohin steuert der Kontinent?

Di, 19.10.- Di, 30.11. Eine Veranstaltungsreihe, die aktuelle Debatten aufgreifen und Tendenzen präsentieren will. Soziale Bewegungen suchen nach neuen Formen der politischen Beteiligung. In Kooperation mit: Verein für solidarische Perspektiven; Brasilien-Gruppe; Lateinamerika-Kulturforum; Peru-Initiative; internationale sozialistische linke; Nicaragua Verein Hamburg e. V.; Peace Brigades International.

Di, 19.10., 19:30 h, „Amazonaskind“, Lesung mit **Bruni Prasske** und **Sueli Menezes**. Aus dem Regenwald nach Europa - Geschichte einer Selbstbefreiung, Werkstatt 3 e. V.

Mi, 20.10., 19:30 h, „Die Wirklichkeit neu erschaffen“, Die Bewegung der Piqueter@s in Argentinien, Neka Jara, MTD Solano, Friederike Habermann, Ökonomin, Werkstatt 3 e. V.

Mi, 20.10., 17 h & Do, 21.10, 19 h, La hora de los hornos 1 / Die Stunde der Hochöfen, OF/Engl. UT, Argentinischer Film (1968): Das berühmteste Revolutionsepos des la-

teinamerikanischen Films, Teil 1: Neokolonialismus und Gewalt. Eine Analyse der Abhängigkeit Argentiniens als Beispiel der Kolonisierung Lateinamerikas. Ein Aufruf zur Befreiung, der Ende der 1960er Jahre die Welt bewegte und den politischen Film veränderte. Kino Metropolis

Do, 21.10., 21 h, „Memoria de un saqueo - Chronik einer Plünderung“, Ein Argentinischer Film OmU über Misswirtschaft der letzten Regierungen und die sozialen Proteste im Land, Kino 3001

Fr, 22.10., Nazim Hikmet & Pablo Neruda „Mut und Zärtlichkeit“ - Auf den Spuren einer Freundschaft“, zum 100. Geburtstag Nerudas liest Demir Gökçöl aus den Werken, Werkstatt 3 e. V.

Sa, 23.10., 20 h (Einlass: 19 h), die mexikanische Sängerin **Olivia Molina** mit ihrem Jazz- und Latin Programm nach Hamburg, „Jazz, Jazz, Jazz“, im Magazinkino, Fiestücken 8a

Di, 26.10., 17 h, „Wunder gibt es nicht – Die Verschwundenen von Mercedes Benz in Argentinien“, Kino Metropolis

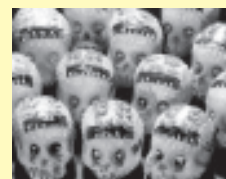
Do, 28.10., 19:30 h, Friedensprozesse oder Spirale der Gewalt? mit Michael Dülge (Haus am Schüberg) und Robertus Freising (Ökumenisches Büro, München), „Meine Rache wird sein, meinen Folterern zu verzeihen“, Tomás Borge, FSLN. Nelson Mandela und Ernesto Cardenal stehen für eine Befreiung von Unterdrückung ohne Rache. Was können wir von diesen beiden Friedensprozessen lernen? Wo liegen ihre Grenzen? Werkstatt 3 e. V.

Do, 28.10.- Di, 09.11., eigenarten - Interkulturelles Festival, bereits zum fünften Mal findet das Festival im GoldbekHaus statt. Infos: www.festival-eigenarten.de.

Fr, 29.10., 20:30 h, Lili Untergrund, Multimediales Theater: Wo und um welchen Preis gibt es Heimat in einer globalisierten Welt, in der Migrantenströme alltäglich sind? Das Stück erzählt von Lili, einer aus Buenos Aires stammenden Tochter russisch-jüdischer Emigranten, Goldbekhaus, www.liliuntergrund.de

Sa, 30.10., Tag der offenen Tür, Tanzstudio Billie's

Sa, 30.10. & So, 31.10., 20 h, „Sentimiento de Tango“, Theater N.N.



Süßer Totenkopf, Annette Graf

Do, 28.10. + Do, 04.11., 17-20 h, Ein Totenschädel: bunt, süß, aus Zucker - mexikanisch. Er ziert die fantasievollen Altäre, die zum Totenfest in Mexiko aufgestellt werden. Lockt dieses süße Kunstwerk die Verstorbenen an, die jedes Jahr um diese Zeit zu Besuch kommen? Gestalten Sie einen persönlichen Schädel!

Fr, 29.10., 17-20 h, Sa, 30.10., 14-20 h, Mexikanisches Totenfest (Kurs), ab 19:30 h Feier zum mexikanischen Totenfest, Annette Graf: Allerheiligen ist die Zeit, in der die Toten ihre Verwandten und Freunde besuchen. Für dieses kurze Zusammensein bereiten die Lebenden viel vor. Schließlich soll ein solches Ereignis gebührend gefeiert werden. Auch wir treffen gemeinsam Vorbereitungen – egal, ob wir auf Besuch warten oder nicht. Totenköpfe aus Zucker werden modelliert, Totenbrot gebacken, Mochil Pollo gekocht, ein Altar hergerichtet und ein Fest gestaltet.

Es besteht die Möglichkeit, in der Nacht vom 30. auf den 31. Oktober an einer **Totenwache** mit Mexikanern teilzunehmen. Anmeldung: Tel. 040 - 428 13 10, Völkerkundemuseum

So, 31.10., 19:30 h, WeltenbummlerInnen, Interdisziplinäres Musikprojekt: „**El mundo de las Flores Salvajes**“, GoldbekHaus

Di, 02.11., 19:30 h, Impulse für neue Demokratieformen aus Brasilien, Partizipativer Haushalt in Porto Alegre mit Antonio Inacio Andrioli, Werkstatt 3 e. V.

Mi, 03.11., 19:30 h, Menschenrechte in Kolumbien und Guatemala mit Erick Bautista, Journalist, Filmemacher und Künstler, Kolumbien, Kerstin Reemtsma, Europa-repräsentantin Guatemala-Projekt, PBI, Werkstatt 3 e. V.



La fiesta

Sa, 30.10., 17 h, la fiesta, großes Spanisch-Internationales Jugendfestival, 25 Jahre Spanische Jugend-Initiative e. V. Hamburg in der Markthalle

Do, 04.11., 10-16 h, Tag der offenen Tür, Interkulturelle Begegnungsstätte e. V. – IKB

Do, 04.11., 19 h, „Pablo Picasso y Pablo Neruda. Hechos y conjeturas en torno a una amistad“ Vortrag von Dr. Enrique Robertson, um Anmeldung wird gebeten.
Dorothee Popp, Tel: 040/480 09 10

Do, 04.11., 19:30 h, Michael Obert liest aus: „Regenzauber - auf dem Fluss der Götter“, Werkstatt 3 e. V.,
Infos: www.regenzauber.de

Sa, 06.11., 21 h, Pablo y Mauro, Tango-Gitarrenduo, Café Buenos Aires

So, 07.11., 18 h, Café Revista y Cultura Latina, Kulturhof Dulsberg

Di, 09.11., 19:30 h, Euros und Pesos: Welche Interessen hat die EU in Lateinamerika? Alfonso Moro, Politologe & Soziologe, Autor für „Le Monde Diplomatique“, Paris, Werkstatt 3 e. V.

Sa, 13.11., 20 h, Luis di Matteo, der Meister des Bandoneon auf seiner Jubiläumstour zum 70. Geburtstag. Audienzsaal Rathaus Lübeck, Breite Str. 62, Lübeck

So, 14.11., 16 h, Cine: **Un perro andaluz**, la famosa película de Luis Buñuel en versión original presentada por el Instituto Cervan-

Kleinanzeige

Alquilo habitacion amueblada con baño en Norderstedt cerca del metro, Tel. 040/525 64 12

.....
Hier könnte auch Ihr Angebot für
2,50 Euro die Zeile stehen.
.....

tes de Bremen, Begegnungsstätte Hohe-
luft, Stader Str. 15, Buxtehude

Do, 18.11., 19:30 h, Von Emiliano Zapata zu den Neo-Zapatisten des EZLN: Historische Hintergründe und Ursachen des Chiapas-Konfliktes, Werkstatt 3 e. V.

Sa, 20.11., 18 h, Fiesta 15 años de fundación del Guayas-Ecuador Hilfe e.V., música DJ, rifas, presentaciones de danzas folklóricas latinoamericanas, juegos para niños, comidas típicas, en la Casa de los servicios de la Iglesia Católica, Danziger Str. 64

Fr, 12.- So, 21.11., 10-18 h, Do. -21 h, Markt der Völker im Völkerkundemuseum

Fr, 26.11., 20 h, Literarisches Konzert Katrin Dorn und Ulrich Kodjo Wendt „...und sie lesen einen Tango!“, Werkstatt 3 e. V.

Fr, 26.11., 21 h, Bluetango, Klavier und Saxophon, Café Buenos Aires
Infos: www.bluetango-info.de

Di, 30.11., 19:30 h, Gewalt gegen Frauen in Lateinamerika: Eine Barbarei mitten im 21. Jahrhundert, Werkstatt 3 e. V.

So, 05.12. ab 15 h, Internationales Kinderkulturfest, Werkstatt 3 e. V.

So, 05.12., 19 h & 09.12., 16 h, Lateinamerikanische Weihnachtslieder, Hauptkirche St. Jacobi, Steinstraße
Infos: www.jacobus.de

So, 05.12., 21 h, Konzert: Karamelo Santo mit brandneuen Meisterwerk “Haciendo Bulla” im Knust

Fr, 17.12., ab 16 h, Interkulturelles Winterfest, IKB e. V.

Orte :

Café Buenos Aires, Friedenasallee 41
GoldbekHaus, Moorfurthweg 9
IKB e. V., Rendsburger Str. 10
3001 Kino, Schanzenstrasse 75 (im Hof)
Knust, Neuer Kamp 30
Kulturhof Dulsberg, Alter Teichweg 200
Kulturladen St. Georg, Lange Reihe 111
Markthalle, Klosterwall 11
Metropolis, Dammstorstr. 30a
Monsun Theater, Friedensasallee 20

Buchkunst

Fr, 14.- So, 16.01.2005 Buchkunst ohne Grenzen bietet Hamburg auf der 4. Norddeutschen Handpressenmesse im Museum der Arbeit Sa, 15.01.05 – 10 bis 20 Uhr, So, 16.01.05 – 10 bis 17 Uhr – eine qualitativ höchst anspruchsvolle und äußerst interessante Messe. Um eine faire Auswahl für die begrenzte Ausstellerzahl zu gewährleisten, wurden die Teilnehmer per Losverfahren ermittelt. 48 Buchkünstlerinnen und Buchkünstler aus Deutschland, England, Niederlande, Österreich, Russland und Spanien wurden aus 170 Bewerbern ausgelost. www.buchdruckkunst.de

Interkulturelles Radio

Jeden Sa, 15-18 h, Interkulturelles Radio: Transglobal – das Crossculture Magazin, das gemeinsame Wochenmagazin der Interkulturellen Redaktion Hamburg. Für alle, die gern mal über den Tellerrand gucken oder hören: Aktuelle Weltmusik, transglobale News, Literatur- und Filmgespräche, Einige Sendungen: TransEurope, Cape Beats, Brasilien Magazin, Brasil 40°, Barrio Bajo, Piedritas en tu ventana, Get Together with the Music, Radio Triangula bei TIDENET: FM TIDE 96.0 (95,45 im Kabel)

Jeden Fr & Sa Salsa, Cumbia, Vallenato, Merengue im San Andresitos

San Andresitos, Öjendorfer Weg 35
Salón Events Bar, Eimsbüttelerch. 80
Soular, Stresemannstr. 112
Tanzstudio Billies, Leverkusenstraße 54
Theater N.N., Hellkamp 68
Museum für Arbeit, Wiesendamm 3
Museum für Völkerkunde, Rothenbaumchaussee 64
Werkstatt 3 e. V., Nernstweg 32-34
Zinnschmelze, Maurienstr.19